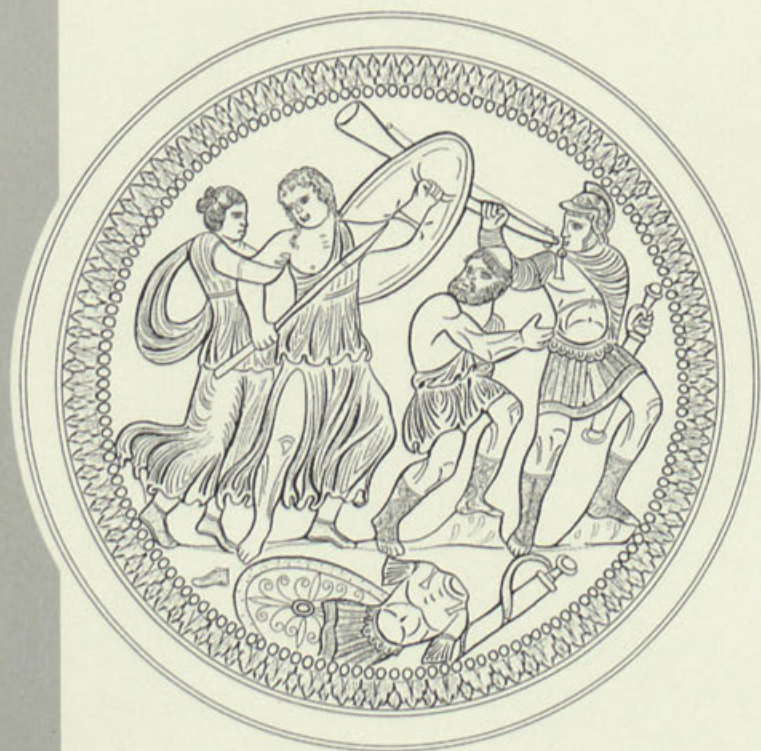


Der Kaiseraugster Silberschatz

Materialien für Lehrkräfte, Kinder und Jugendliche



Die Seiten 28–41 und 49–70 dürfen vergrössert und für den Schulgebrauch vervielfältigt werden.

Umschlagbild:

Mittelmedaillon der Achillesplatte: die Entdeckung des Achilles auf der Insel Skyros
(Zeichnung Ruth Baur)

Der Kaiseraugster Silberschatz

Materialien für Lehrkräfte, Kinder und Jugendliche

Begleitheft zum Museumskoffer

Alexia Gasser

Augster Blätter zur Römerzeit 10

	Seite
1 Einführung	3
2 Katalog	10
3 Vor- und Nachbereitung: Tipps für Lehrpersonen	23
4 Arbeiten mit dem Kofferinhalt	25
Karteikarten erstellen	25
Ratespiel	25
«Montagsmaler»	26
Zeichnen der Objekte	26
Modellieren der Achillesplatten-Reliefs in Ton	26
Arbeiten mit den Bildtafeln	27
5 Arbeitsmaterialien für die Primarschule	28
Der Silberschatz von Kaiseraugst – die Entdeckung	28
Arbeitsblätter Primarschule	31
Arbeitsblätter Primar: Blatt 1	31
Arbeitsblätter Primar: Blatt 2	32
Arbeitsblätter Primar: Blatt 3	33
Arbeitsblätter Primar: Zehn Unterschiede	34
Arbeitsblätter Primar: Die Jugend des Achilles	35
Arbeitsblätter Primar: Puzzle	37
Hintergrundinformationen zum Arbeitsblatt «Die Jugend des Achilles»	42
Aus der Küche der Römer	45
Harte Eier gefüllt mit Pinienkernen	45
Schweinsragout mit Aprikosen	46
Zucchini auf alexandrinische Art	47

	Seite
<i>Gefüllte Datteln</i>	48
<i>Kuchen</i>	48
6 Arbeitsmaterialien für das 6. Schuljahr	49
Wieso wurde der Kaiseraugster Silberschatz vergraben?	49
Das Kastell Kaiseraugst	51
Die ersten Christen von Kaiseraugst	53
Die frühchristliche Kirche mit Baptisterium	54
Zu Gast bei Marcellianus	55
Arbeitsblätter 6. Schuljahr	58
<i>Arbeitsblätter 6. Schuljahr: Die römischen Münzen</i>	58
<i>Arbeitsblätter 6. Schuljahr: Zeichne deine eigene Münze!</i>	59
<i>Arbeitsblätter 6. Schuljahr: Münzstätten</i>	60
7 Arbeitsmaterialien für das Gymnasium	63
Friedensvertrag statt Überraschungsangriff	63
Das Gastmahl des Trimalchio	64
Lösungen	69
Arbeitsblätter für die Primarschule	69
Arbeitsblätter für das 6. Schuljahr	70
Weiterführende Literatur	71
Abbildungsnachweis	72

1 Einführung

Sechs prächtige Silberplatten leuchten einem beim Betreten der Schatzkammer des Rörmuseums in Augst entgegen. Wem mag einst dieses Tafelsilber gehört haben? Welche Speisen servierte man vor ziemlich genau 1650 Jahren auf den Platten, was ass man mit Hilfe der Löffel?

Mit seinen 273 Stücken gehört der Silberschatz von Kaiseraugst weltweit zu den bedeutendsten Ensembles römischen Tafelsilbers (vgl. Abb. 1 [ohne die 186 Münzen]). Seit 1984 gibt es zwei wissenschaftliche Publikationen, eine sehr ausführliche und eine Kurzversion, die viele Fragen rund um den Silberschatz klären. Mit diesem Heft liegt nun eine didaktische Bearbeitung des Silberschatzes vor, die sich in erster Linie an Lehrpersonen, aber auch an Kinder und Jugendliche richtet. Sie bildet eine Ergänzung zum ausleihbaren Silberschatzkoffer, kann aber auch ohne diesen gelesen werden (siehe hintere Umschlagseite und Abb. 41). Ziel dieses Heftes ist es, anhand von Arbeitsmaterialien, Geschichten und Spielen einen kindergerechten Zugang zum Silberschatz zu ermöglichen.

33 Jahre nach seiner Entdeckung geriet der Kaiseraugster Schatzfund 1995 unverhofft erneut in die Schlagzeilen: 18 neue Silberobjekte (Abb. 1,d–e auf Seiten 7 und 8) gelangten damals durch eine Erbschaft in den Besitz des Kantons Aargau. Da dieser neue Teil des ursprünglich zusammengehörigen Fundes noch nicht wissenschaftlich bearbeitet ist, werden der

Silberschatzkoffer und die vorliegende Publikation keine Stücke dieses zweiten Teils behandeln.

Kastell Kaiseraugst, Fundort des berühmten Schatzes, um 350 nach Christus: Germanen zerstören viele Städte Galliens und drohen auch hier einzufallen. Das Reich ist wenige Jahre nach dem Tod Constantins des Grossen unstabil. Es regieren zwei seiner Söhne, Constans und Constantius II., doch in Autun erhebt sich Magnentius zum Gegenkaiser. In dieser Situation wird der Silberschatz von Kaiseraugst versteckt. Sein Besitzer kann ihn später nicht mehr retten, vermutlich hindert ihn sein Tod daran. Im Winter 1961/62 wird der Schatz beim Bau eines Turnplatzes unter seltsamen Umständen entdeckt. Hier beginnt die spannende Erforschung dieses grossartigen Fundes.

Wem gehörte einst der Kaiseraugster Silberschatz? Und wer ist sein heutiger Besitzer? Über den ursprünglichen Besitzer geben verschiedene Inschriften auf Objekten des Silberschatzes Auskunft. Dennoch sind die Inschriften und historischen Quellen zu spärlich, als dass sich der Besitzer mit Sicherheit identifizieren liesse. Auf einer Platte steht die Ritzinschrift «dem Publius Romulus», mehrere Objekte tragen die Inschrift «dem Marcellianus». Als historisch bezeugte Persönlichkeiten kommen aufgrund dieser Inschriften ein Heerführer des Magnentius namens Romulus, der 351 in der Schlacht bei Mursa fiel, und ein weiterer Heerführer des Magnen-

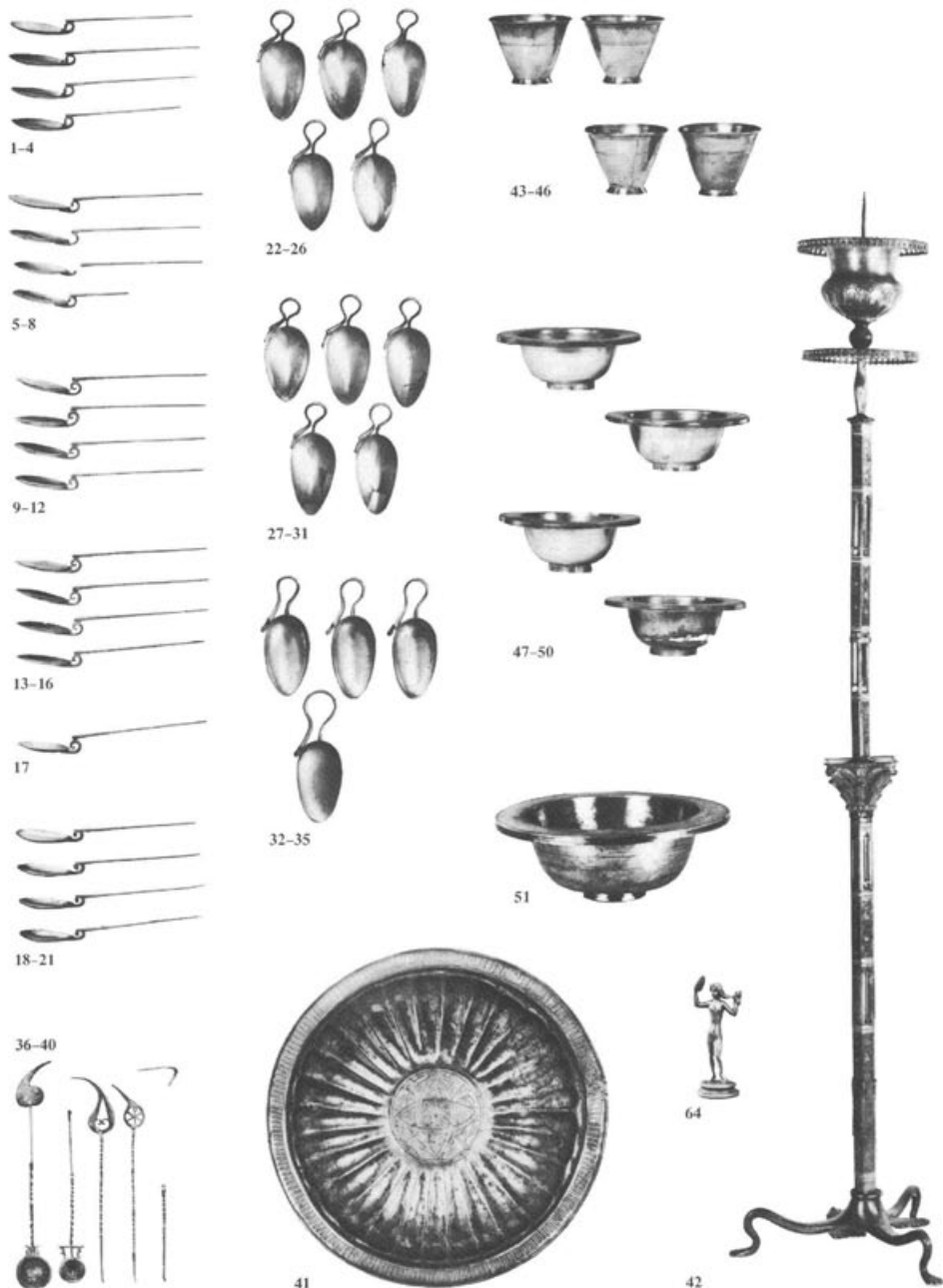
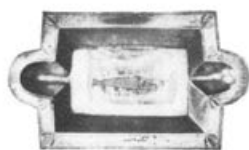


Abb. 1a

4 Der Silberschatz von Kaiseraugst (ohne die 186 Münzen und Medaillons). Massstab 1:8.



55



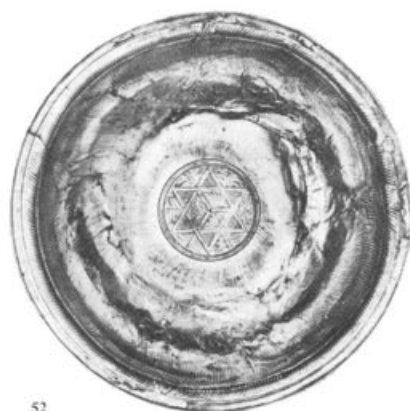
53, 54



60



58



52



63

Abb. 1b

Der Silberschatz von Kaiseraugst (ohne die 186 Münzen und Medaillons). Massstab 1:8.



Abb. 1c

6 Der Silberschatz von Kaiseraugst (ohne die 186 Münzen und Medaillons). Massstab 1:8.

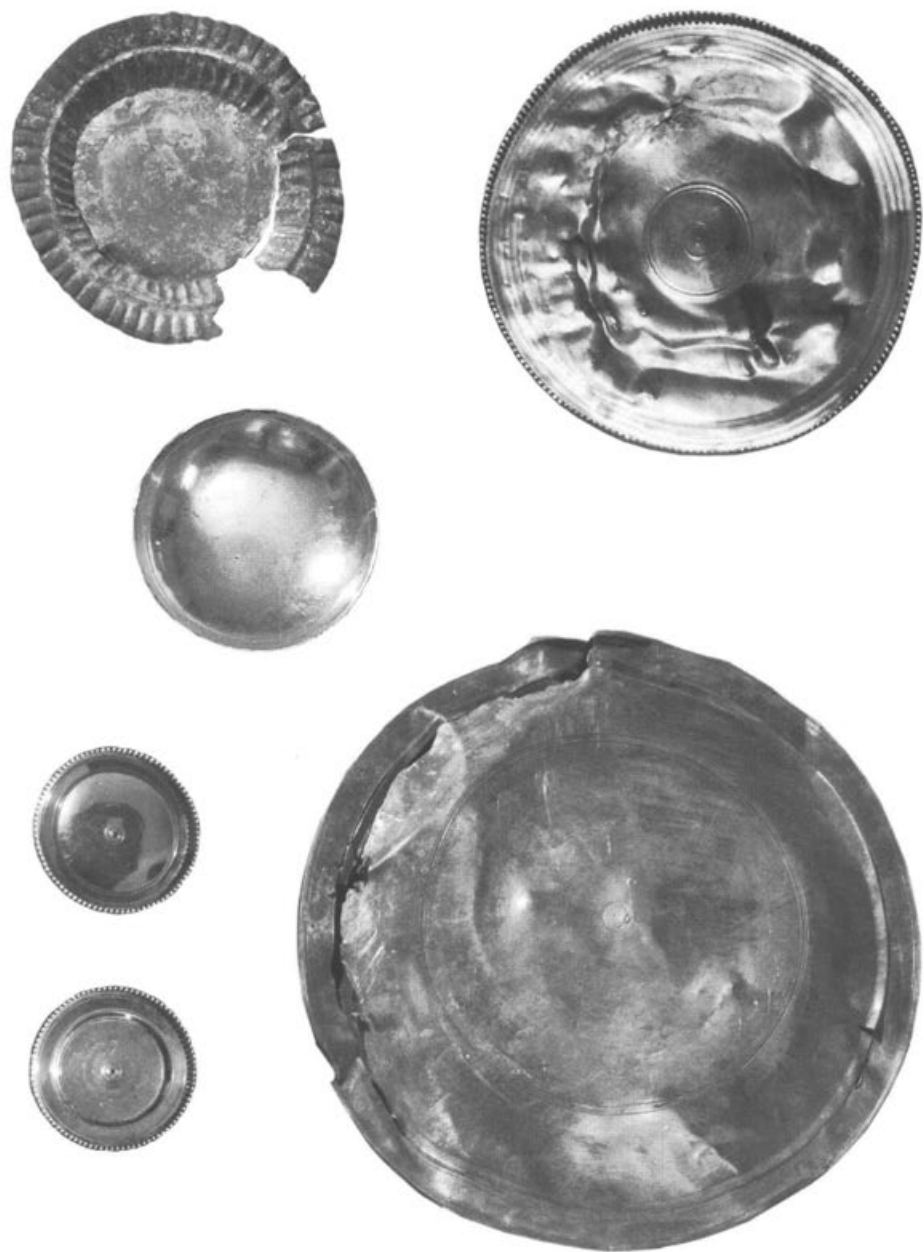


Abb. 1d

Der Silberschatz von Kaiseraugst. Die Objekte auf dieser und der nächsten Seite stammen vom erst 1995 bekannt gewordenen Teil des Silberschatzes. Massstab 1:8.

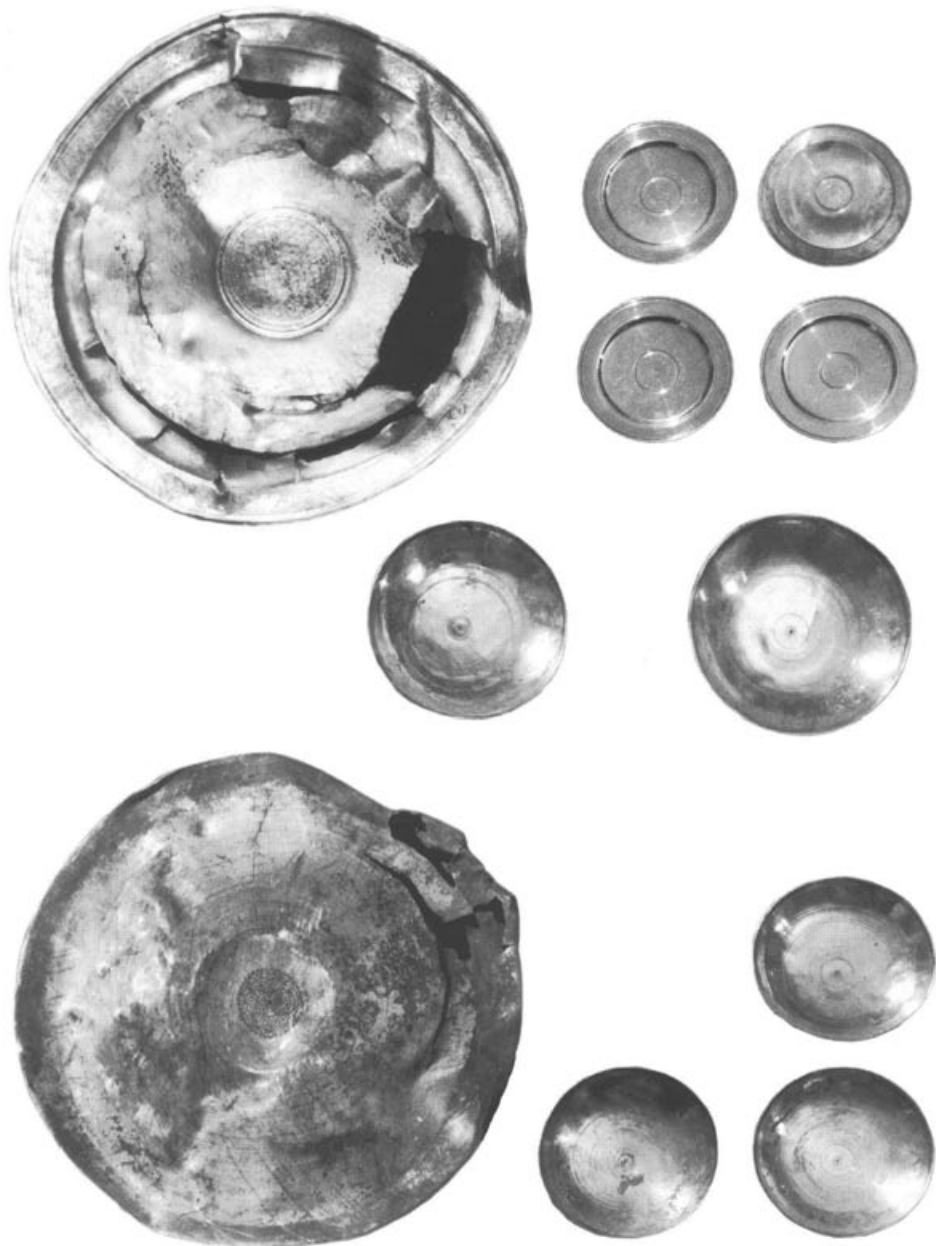


Abb 1e

Der Silberschatz von Kaiseraugst. Die Objekte auf dieser und der vorhergehenden Seite stammen vom erst 1995 bekannt gewordenen Teil des Silberschatzes. Massstab 1:8.

tius namens Marcellinus in Frage. Allerdings müsste in letzterem Fall in der einzigen existierenden Quelle ein Schreibfehler vorliegen.

Es besteht auch die Möglichkeit, in Marcellianus einen – historisch unbekannten – hohen Offizier der in Kaiseraugst stationierten 1. Mars-Legion (*legio I Martia*) zu erwägen. Vielleicht gehörte der Silberschatz ursprünglich aber auch zwei oder mehreren Leuten und ist erst nachträglich zusammengekommen.

Heutiger Besitzer des Silberschatzes von Kaiseraugst ist der Kanton Aargau, dem alle auf Aargauer Boden gefundenen Kulturgüter gehören. Der Schatz ist seit seiner Entdeckung als Dauerleihgabe im Römermuseum in Augst/BL ausgestellt.

Für die Primarschule, die Mittelstufe und das Gymnasium bietet das vorliegende Heft zahlreiche Arbeitsblätter, Spiele und Geschichten rund um den Kaiseraugster Silberschatz. Hintergrundinformationen run-

den das Angebot ab. Soll der Einstieg ins Thema via «Schatzsuche», «Speisen» oder «Silberbesteck» erfolgen? Das Kapitel «Vor- und Nachbereitung: Tipps für Lehrpersonen» bringt zahlreiche Vorschläge, wie das Thema Silberschatz in der Schule behandelt werden kann. Schliesslich ist auch dem Arbeiten mit dem Kofferinhalt ein eigenes Kapitel gewidmet.

Der Koffer, der fünfte in der Serie der *Augster Museumskoffer*, kann für alle Schulstufen als Unterrichtshilfe genutzt werden. Er enthält 16 originalgetreu kopierte Objekte aus dem Silberschatz. Diese Gegenstände sind repräsentativ für den ganzen Schatzfund. Anhand des Koffers ist eine vertiefte praxisnahe Auseinandersetzung mit dem Silberschatz möglich. Die einzelnen Stücke können in die Hand genommen, gemessen und gezeichnet werden. Auf diese Weise werden sie bei den Schülerinnen und Schülern einen bleibenden Eindruck hinterlassen!

2 Katalog

Vorbemerkung

Der Katalog behandelt die Stücke des Kaiseraugster Silberschatzes, die im Koffer als Kopien vorhanden sind (Abb. 41). Für die anderen Objekte sei auf die übersichtliche Publikation A. Kaufmann-Heinimann/A. R. Furger (mit Beiträgen von H. A. Cahn und J. Ewald), *Der Silberschatz von Kaiseraugst*, Augster Museumshefte 7 (Augst 1984) verwiesen. Eine sehr ausführliche Behandlung bietet die zweibändige Mono-

grafie: H. A. Cahn/A. Kaufmann-Heinimann (Hrsg.), *Der spätrömische Silberschatz von Kaiseraugst*, Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 9 (Derendingen 1984). Die klein gedruckten Katalognummern beziehen sich auf diese beiden Publikationen. – Zu den Gewichtsangaben: Fast alle Kopien sind aus technischen Gründen etwas schwerer als die Originale, auf die sich die Angaben beziehen.

A. Fischplatte (Abb. 2)

Seitenlängen: 25,8 cm × 14 cm, Silberschatz-Katalog Nr. 53.

Rechteckige Fischplatte mit ovalen Ausbuchtungen an den Schmalseiten. In der

Bodenmitte ist ein Fisch, der einen Wurm verschlingt, ziseliert.

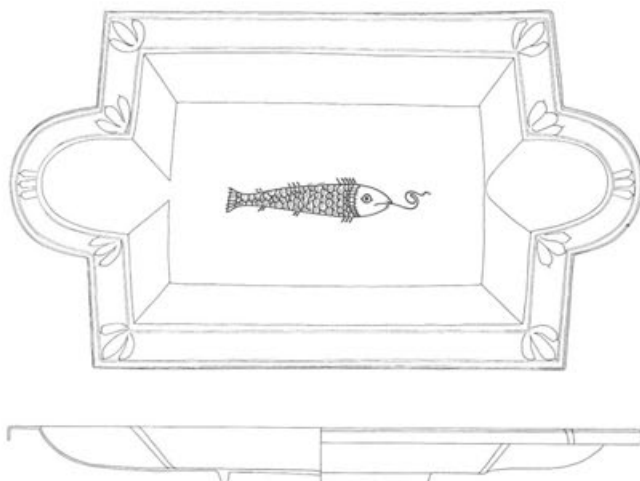
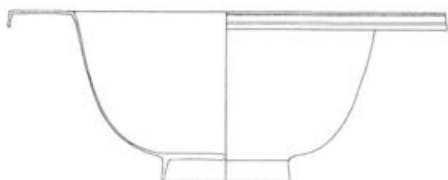


Abb. 2
Fischplatte (A).

Abb. 3
Kleine Schale (B).



Mit einem Fisch verzierte Platten sind in der römischen Zeit relativ häufig. Man nimmt an, dass sie – passend zu ihrem Motiv – für das Anrichten von Fischen verwendet wurden. Mit ihrer Länge von rund 26 cm eignete sich die Fischplatte zum Beispiel zum Anrichten von Mittel-

meermakrelen. Dieser teure Fisch wurde nachweislich bis nach Augusta Raurica importiert.

Der Fisch als Motiv ist hier nicht als christliches Symbol zu verstehen (vgl. P: Zahnstocher-Ohröffelchen).

B. Kleine Schale (Abb. 3)

Durchmesser oben: 15,4 cm. Höhe: 6,4 cm. Silberschatz-Katalog Nr. 50.

Eine von vier im Silberschatz enthaltenen halbkuguligen Schalen mit Standing und Horizontalrand.

In solchen Schalen (*acetabula*) wurden die bei den Römern äusserst beliebten, meist süss-scharfen Saucen serviert, die man zu verschiedenen Speisen ass. Die Universalwürze für solche Saucen war die **Fischsauce** (*garum* oder *liquamen*). Diese scharf-salzige Sauce wurde aus dem heutigen Südportugal und Südspanien sowie aus Marokko nach Augusta Raurica importiert. In der vietnamesischen Küche gibt es heute noch eine ganz ähnliche Fischsauce namens Nuóc Mám. Sie ist in vielen Geschäften erhältlich und sollte einmal ausprobiert werden, z. B. für das folgende Rezept oder für die römischen Rezepte auf den Seiten 45–47!

Kalte Sauce für gekochtes Huhn (*In pullo elixo ius crudum*)

«Gib in einen Mörser Dillsamen, getrocknete Minze, Laserwurzel, giesse Essig hinzu, gib Datteln dazu, giesse *liquamen* hinzu, etwas Senf und Öl, schmecke mit *defritum* [eingekochtem Traubensaft] ab und mische es [zum Fleisch].»

Apicius 6, 9, 1 A

Zutaten: 1 Zwiebel, 1–2 EL Dill, 1 EL Pfefferminze, 2 Datteln, 1 TL Rotweinessig, 2 EL Austernsauce, 1/2 TL Senf, 2 EL Distelöl, 1 EL Marsala, 1 TL Honig, 1 EL Fischsauce (Nuóc Mám).

Zubereitung: Die Zwiebel, den Dill und die Pfefferminze fein hacken. Die Datteln entsteinen und in kleine Stücke schneiden. Danach alle Zutaten mit dem Schwingbesen sämig rühren.



Abb. 4
Becher (C).

C. Becher (Abb. 4)

Durchmesser oben: 8,8 cm. Höhe: 7,1 cm. Silberschatz-Katalog Nr. 45.

Einer von vier im Silberschatz vorhandenen konischen Bechern mit abgesetztem Standingring. Die schlichte Verzierung besteht aus vier auf der Drehbank gearbeiteten Doppelrillen.

Becher sind in spätantiken Silberfunden sehr selten. Ein Grund dafür ist, dass im 4. Jahrhundert n. Chr. für den Weingenuß häufig gläserne Trinkbecher verwendet wurden.

D. Silberbarren (Abb. 5)

Grösse: 12,3 cm × 7,8 cm × 1,0 cm. Gewicht: 947,8 g (entspricht drei römischen Pfund). Silberschatz-Katalog Nr. 67.

Einer von drei im Silberschatz vorhandenen Silberbarren mit Rundstempel, der die Büste und Umschrift des Gegenkaisers Magnentius zeigt. Umschrift: IM[PE-RATOR] CAE[SAR] MAGNENTIVS AVG[VS-TVS] (Kaiser Magnentius; im römischen Alphabet U = V).

Zwei kleine Stempeldrucke «GRO-NOPI» (wohl verantwortlicher Beamter namens Gronopius) sowie eingepunzte Inschrift P III (drei römische Pfund = Gewicht des Barrens).

Die drei Silberbarren sind für die Datierung des Silberschatzes äusserst wichtig. Sie müssen entstanden sein, kurz nachdem sich Magnentius 350 in Autun zum Gegenkaiser erhob. Die Titulatur IM CAE MAGNENTIVS AVG kommt nämlich fast nur in seinen ersten Münzprägungen vor. Es ist bekannt, dass Silberbarren als Geldgeschenke des Kaisers an die Truppen bei Regierungsantritt oder bei anderen Festanlässen geschenkt wurden.

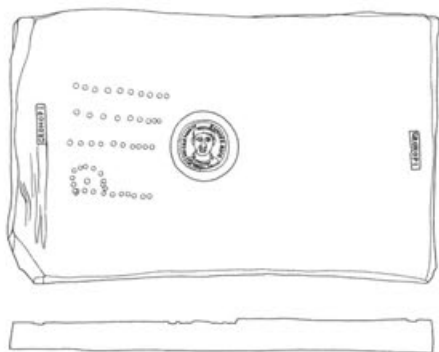


Abb. 5
Silberbarren (D).

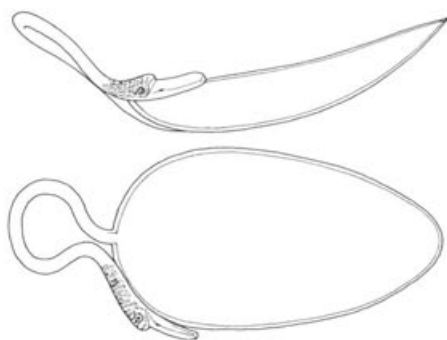


Abb. 6
Löffel mit schlaufenförmigem Griff (E).

E. Löffel mit schlaufenförmigem Griff (*ligula*) (Abb. 6)

Länge: 11,5 cm. Silberschatz-Katalog Nr. 29.

Einer von insgesamt 14 im Kaiseraugster Silberschatz enthaltenen Löffeln mit schlaufenförmigem Griff und Vogelkopfende.

Solche Esslöffel wurden zum Essen von Suppen, Cremen und Brei verwendet.

In römischer Zeit gibt es zwei Typen von Löffeln, *cochlearia* und *ligulae*. In früh-römischer Zeit unterscheiden sich die *ligulae* von den *cochlearia* (vgl. F) nur durch ihre grössere, ovale Laffe; ihr Stiel ist ebenfalls gerade, läuft aber nicht spitz zu. Erst in spätrömischer Zeit weist die *ligula* den schlaufenförmigen Griff mit Vogelkopfende auf. Die Kaiseraugster *ligulae* sind die bisher ältesten bekannten Vertreter dieser Form. Sie waren demnach um 350 n. Chr. äusserst modern.

Eiercreme (*Tiropatinam*)

«Nimm eine dem Topfinhalt entsprechende Menge Milch, vermische sie mit Honig, wie zu einem Milchbrei. Schlage 5 Eier zu $\frac{1}{2}$ Liter oder 3 Eier zu $\frac{1}{4}$ Liter Milch und rühre sie mit der Milch glatt. Passiere die Mischung durch ein Sieb in einen irdenen Topf und koche sie auf kleinem Feuer, bis sie genügend steif wird. Bestreue sie vor dem Servieren mit Pfeffer.»
Apicius 7, 14, 7

Zutaten: $\frac{1}{2}$ l Milch, 2–3 EL Honig, 5 Eier, Pfeffer.

Zubereitung: Den Honig in der Milch auflösen. Die Eier mit dem Schwingbesen schlagen und mit der Milch mischen. Die Mischung im Wasserbad erwärmen, bis sie cremig wird. Während des Erkaltes von Zeit zu Zeit umrühren. Mit wenig Pfeffer abschmecken.

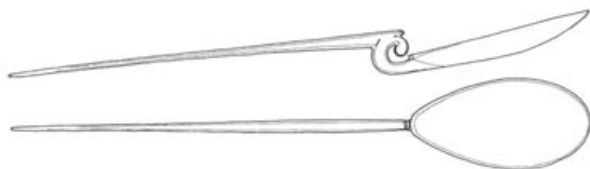


Abb. 7
Löffel mit geradem Stiel (F).

F. Löffel mit geradem Stiel (*cochlear*) (Abb. 7)

Länge: 18,3 cm. Silberschatz-Katalog Nr. 18.

Einer von insgesamt 21 im Kaiseraugster Silberschatz enthaltenen Löffeln mit geradem Stiel.

Solche Löffel wurden im Gegensatz zu den *ligulae* vor allem zum Essen von Eiern, Schnecken und Muscheln gebraucht, wobei der spitze Stiel als «Gabel» diente, um Schnecken, Muscheln oder andere Häppchen aufzuspiessen. In römischer Zeit wurde bei Tisch nur mit den Händen und mit Hilfe von Löffeln gegessen. Die Gerichte wurden bereits vor dem Servieren in mundgerechte Stücke geschnitten.

Aufgrund des Gewichtes der Löffel mit geradem Stiel (rund 27 g) ist anzuneh-

men, dass sie zu Dutzenden produziert und eingekauft wurden. Dieses Dutzend Löffel wog im Falle des Kaiseraugster Silberschatzes ziemlich genau ein römisches Pfund (1 *libra* = 327,45 g), während ein einzelner Löffel zirka eine römische Unze (*uncia*) wog. Ein Service bestand also, wie heute noch bei wertvollem Geschirr, Besteck oder Gläsern, aus zwölf Exemplaren.

G. Medaillon (Abb. 8)

Durchmesser: 3,6 cm. Silberschatz-Katalog Nr. M 46.

Medaillon des Constantius II., des zweitältesten der drei Söhne Constantin des Grossen, aus dem Jahre 338 n. Chr.

Vorderseite: Bildnis des Constantius II. Der Kaiser trägt ein Diadem. Inschrift: FL[A-VIVS] IVL[IVS] CONSTANTIVS P[IVS] F[E-LIX] AVG[VSTVS] (Flavius Iulius Constantius, der fromme und glückliche Kaiser).

Rückseite: Grosser Lorbeerkranz. Der

sers zu verstehen. Inschriften: GAVDIVM POPVLI ROMANI (die Freude des römischen Volkes); im Kranzinnern: SIC/X/SIC/XX (ungefähr zu übersetzen mit: so wie der Kaiser 10 Jahre regiert hat, möge er 20 Jahre regieren; sic = so). Münzzeichen: -SIS-.

Dieses Medaillon wurde demnach in Siscia (heute Sisak in Kroatien; siehe Karte Abb. 38) geprägt.



Abb. 8
Medaillon des Constantius II. (G).

Medaillons sind Sonderprägungen, die grösser und schwerer sind als normale Münzen. Sie wurden als Geschenk- und Erinnerungstücke verwendet, hatten aber auch eine Geldfunktion. Medaillons können unterschiedlichen Wert haben. Das oben beschriebene Stück besass einen Wert von vier Denaren.

Alle Münzen und Medaillons aus dem Kaiseraugster Silberschatz sind stempel frisch erhalten. Sie wurden demnach nie als Zahlungsmittel verwendet, sondern waren als wertvolles Sparkapital gehortet worden, bevor sie vergraben wurden.

Abb. 9
Medaillon des Constans (H).

H. Medaillon (Abb. 9)

Durchmesser: 3,7 cm. Silberschatz-Katalog Nr. M 50.

Medaillon des Constans, des jüngsten der drei Söhne Constantin des Grossen, aus dem Jahre 338 n. Chr.

Vorderseite: Bildnis des Constans mit Diadem. Inschrift: FL[AVIVS] IVL[IVS] CONSTANS P[IVS] F[ELIX] AVG[VSTVS] (Flavius Iulius Constans, der fromme und glückliche Kaiser).

Rückseite: Der Kaiser in Militärtracht (Panzer, Paludament [kurzer Feldherrenmantel], kurzer Rock [= *Chlamys*], breiter Gürtel, gepunktete Stiefel) steht nach links. In der linken Hand hält er eine Lanze mit der Spitze nach unten, die Rechte hält ein *labarum* (Kaiserstandarte) mit dem Christogramm (vgl. P: Zahnstocher-Ohrlöffchen) auf dem Tuch. Inschrift: TRIVMFA-TOR GENTIVM BARBARARVM (Sieger über die fremden Völker). Münzzeichen: ·SIS· (vgl. G).



Die Rückseitendarstellungen römischer Münzen dienten den Kaisern als «Werbe-träger» für ihre politische Propaganda. Wegen ihrer Verbreitung im ganzen Reich waren sie ein eigentliches Massenmedium. Bei den Römern war der Kaiser selbst oberster Heerführer. Diese Rückseitendarstellung zeigt Constans als siegreichen Feldherrn unter dem Schutz Christi. Die Inschrift nennt ihn Sieger über die fremden Völker.



Abb. 10
Denar Constantin
des Grossen (J).

J. Münze (Abb. 10)

Durchmesser: 2,0 cm. Silberschatz-Katalog Nr. M 14.

Denar Constantin des Grossen aus den Jahren 330–337 n. Chr.

Vorderseite: Aufblickender Kopf mit Diadem. Ohne Inschrift.

Rückseite: Die Siegesgöttin Victoria schreitet nach links. Sie trägt in der rechten Hand einen Kranz, in der Linken einen Palmzweig. Inschrift: CONSTANTINVS AVG[VSTVS] (Kaiser Constantin). Münzzeichen: CONSΔ. Diese Münze wurde

demnach in Constantinopolis, im heutigen Istanbul, geprägt (siehe Karte Abb. 38). Das Δ (Delta = vierter Buchstabe im griechischen Alphabet) bedeutet vierte Werkstatt.

Durch das Weglassen der Inschrift und durch die aufblickende und idealisierende Gestaltung des Porträts wird der Kaiser aus der Sphäre des Alltäglichen entrückt.

K. Münze (Abb. 11)

Durchmesser: 2,0 cm. Silberschatz-Katalog Nr. M 44.

Denar des Constans aus den Jahren 337–340 n. Chr.

Vorderseite: Bildnis des Constans mit Diadem. Inschrift: FL[AVIVS] IVL[IVS] CONSTANS P[IVS] FELIX AVG[VSTVS] (Flavius Iulius Constans, der fromme und glückliche Kaiser).

Rückseite: Drei aufrechte Palmzweige; über dem mittleren befindet sich ein Stern. Inschrift: CONSTANS AVG[VSTVS] (Kaiser Constans). Münzzeichen: SIS ∩ (siehe G).



Abb. 11
Denar des Constans (K).

Die drei Palmzweige symbolisieren die Dreierherrschaft der Söhne Constantin des Grossen (Constantius II., Constans und Constantinus II.) während der Jahre 337–340 n. Chr. Palmzweige sind Siegesymbole.

Die Dreierherrschaft der Söhne Constantin des Grossen verlief nicht so idyllisch und siegreich, wie man aufgrund

dieser Rückseitendarstellung meinen könnte. Sie war nur von kurzer Dauer (337–340). Bereits im Jahre 340 wurde Constantinus II. in Italien umgebracht, als er seinen Bruder Constans stürzen wollte. Constans wurde nach der Erhebung des Magnentius zum Gegenkaiser 350 n. Chr. auf der Flucht erschlagen.



Abb. 12
Denar des Constantius II. (L).

L. Münze (Abb. 12)

Durchmesser: 1,9 cm. Silberschatz-Katalog Nr. M 98.

Denar des Constantius II. aus den Jahren 337–340 n. Chr.

Vorderseite: Bildnis des Constantius II. mit Lorbeerkranz. Inschrift: FL[AVIVS] IVL[IVS] CONSTANTIVS AVG[VSTVS] (Kaiser Flavius Iulius Constantius).

Rückseite: Der Kaiser setzt den Fuss auf einen nach oben blickenden Gefangenen. Mit der rechten Hand stützt er sich auf eine Lanze, in der Linken hält er einen Globus. Inschrift: PRINCIPI IVVENTVTIS (dem Anführer der Jugend). Münzzeichen: TRP. Die Münze wurde also in Treveri (Trier; siehe Karte Abb. 38) geprägt.

Der Kaiser wird hier als siegreicher Herrscher gezeigt. Der Globus ist ein Herr-

schaftssymbol, der Gefangene symbolisiert die geschlagenen Barbaren, d. h. die fremden Völker.

Auf allen beschriebenen Münzen und Medaillons sind Siegeszeichen – Palmzweige, Lorbeerkränze und die Göttin Victoria – dargestellt. Im Gegensatz zu diesen Darstellungen lehren uns die geschichtlichen Fakten, dass im 4. nachchristlichen Jahrhundert die ruhmreiche Zeit der Römer langsam zur Neige ging: Das Reich wurde von vielen Seiten durch fremde Völker bedroht. Innere Streitigkeiten schwächten die Stabilität zusätzlich. Die Bilder auf den Münzen und Medaillons zeigen demnach vielmehr ein Wunschbild als die Realität.

M. Achillesplatte (Abb. 13)

Grösster Durchmesser: 53 cm. Höhe: 3,9 cm. Gewicht: 4642,9 g. Silberschatz-Katalog Nr. 63.

Grosse achteckige Platte mit hohem Standring. Der gegen innen rund abgeschlossene Rand und das Mittelmedaillon tragen

eingeschnittene Reliefs, welche die Jugend des Achilles in elf Szenen darstellen. Zur Beschreibung der Szenen vgl. S. 35–36.

Auf der Innenseite des Standrings befindet sich folgende punktierte griechische Inschrift: ΠΑΥΣΥΛΥΠΟΥ ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΗC ΛΙΕ (Pausylpou Thessalonikes L[itras] I E = Werk des Pausylypos in Thessaloniki [siehe Karte Abb. 38], 15 Pfund). Ein Grafito nennt ein höheres Gewicht, nämlich 17 Pfund, 4 Unzen und 15 Gramm, ein weiteres eine unleserliche Gewichtsangabe.

15 römische Pfund entsprechen recht genau dem heutigen Gewicht der Platte, 17 Pfund entsprechen dem heutigen Gewicht der Platte plus dem Gewicht des für die Reliefs herausgeschnittenen Sil-

bers. Demnach musste der Graveur zusammen mit der fertigen Platte auch alle Silberspäne abliefern, deren Gewicht der Auftraggeber genau kontrollierte! Wie für die spätantiken Platten üblich, ist auch die Achillesplatte auf ein rundes Gewicht hin gearbeitet worden. Unser Prunkstück war also ein «Fünfzehnpfünder».

Die Achillesplatte ist eine der elf grossen Platten des Kaiseraugster Silberschatzes (alter und neuer Teil, siehe S. 3 und Abb. 1a–e). Als einzige ist sie mit Reliefs verziert. Auf den grossen Platten servierte man Obst, Fleisch oder ganze Gerichte.



Abb. 13
Achillesplatte (M).

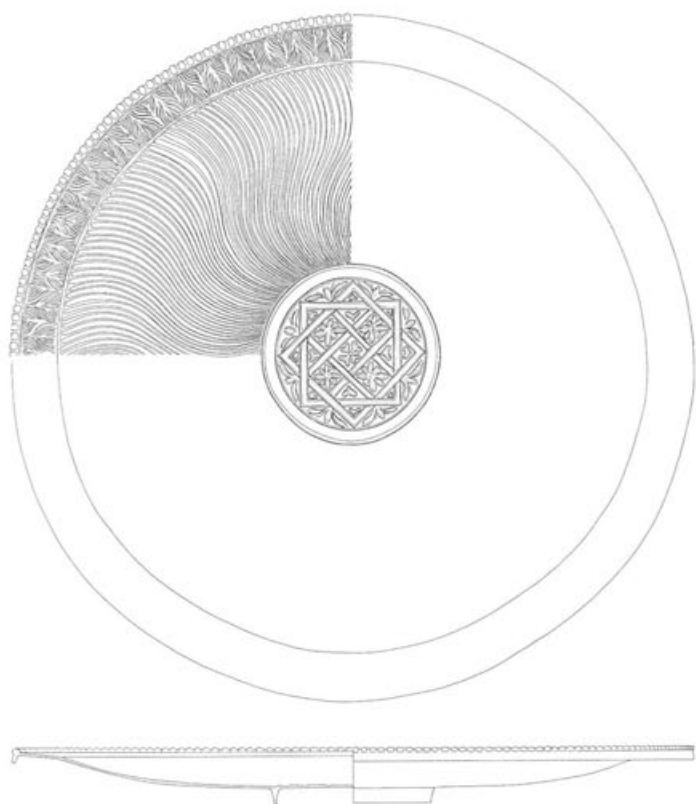


Abb. 14
Euticiusplatte (N).

N. Euticiusplatte (Abb. 14)

Durchmesser: 42,7 cm. Höhe: ca. 3,5 cm. Gewicht: 1600 g. Silberschatz-Katalog Nr. 60.

Grosse Platte mit Standing und breitem Horizontalrand, der mit Silberperlen gesäumt ist. Mit Sticheln oder Ziehshabern gearbeitete Verzierungen bedecken die Oberfläche. Auf dem Mittelteil sind es gewellte Kanneluren, am Rand eine Art Zwiebelmuster. Das Medaillon zeigt einen aus zwei ineinander geschobenen Quadraten bestehenden Achteckstern.

Auf der Unterseite ist entlang dem Standing die Inschrift *EVTICIVS NAISI P V* (Euticius von Naissus; 5 Pfund) eingepunzt. Euticius ist der Silberschmied, der die Platte gefertigt hat. Seine Werkstatt befand sich in Naissus, heute Niš in Jugoslawien (siehe Karte Abb. 38). Fünf Pfund entsprechen dem heutigen Gewicht der Platte. Sie wurde demnach als «Fünfpfünder» konzipiert (vgl. **M**: Achillesplatte).

O. Venusstatuette (Abb. 15)

Höhe der Statuette: 11,2 cm, der Basis: 1,4 cm. Gewicht 232,9 g. Goldauflagen auf dem Haar und – jetzt am Original verloren – an den Brüsten und an der Scham. Silberschatz-Katalog Nr. 64.

Die Statuette zeigt die Göttin Venus bei ihrer Toilette. In der rechten Hand hält sie einen Spiegel, mit der Linken greift sie in ihr langes Haar.

Die Venusstatuette wurde beim Essen auf dem Tisch aufgestellt und erfüllte so einen doppelten Zweck: Sie war zugleich Zierde des Tisches und göttliche Teilnehmerin am Mahl.

Womöglich hat man den beim Mahl anwesenden Göttern auch bei Tisch geopfert. Gewöhnlich opferte man vor der Nachspeise, dann allerdings im *lararium* (Hausheiligtum). Das Opfer bestand aus einem geringen Teil des Essens oder aus Salzkörnern, die im Feuer verbrannt wurden (vgl. *libum*, S. 48).

Die Venusstatuette ist ein Beleg dafür, dass in der Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. das Althergebrachte, «Heidnische», neben dem Christentum noch immer seinen gesellschaftlichen Platz hatte (vgl. P: Zahnstocher-Ohrlöffelchen).

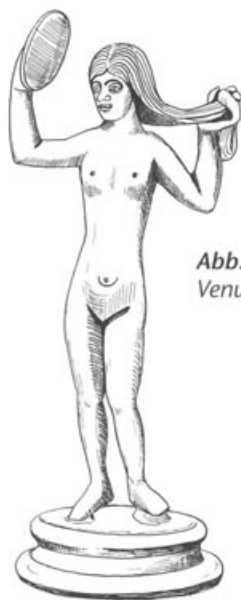


Abb. 15
Venusstatuette (O).

P. Zahnstocher-Ohrlöffelchen (Abb. 16)

Länge: 20,8 cm. Teilweise vergoldet. Ein Teil des Ohrlöffelchens ist abgebrochen. Silberschatz-Katalog Nr. 39.

Dieses Gerät diente zugleich als Zahnstocher und als Ohrlöffelchen.



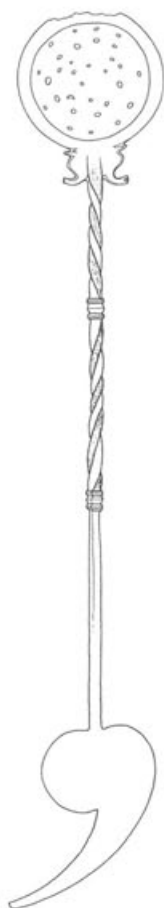
Abb. 16
Zahnstocher-Ohrlöffelchen
(P; vgl. auch Abb. 33).

Oberer Teil: Zahnstocher mit Christogramm (Christusmonogramm; Anfangsbuchstaben X [Chi] und P [Rho] von griechisch «Ch-R-istos» = Christus). Das Christogramm ist auf zwei Gegenständen des Kaiseraugster Silberschatzes – auf dem Medaillon **H** und auf dem Zahnstocher-Ohrlöffelchen **P** – vorhanden. Dies zeigt, dass sich die christliche Religion nach ihrer Anerkennung unter Constantin dem Grossen (313 n. Chr.) im Verlauf des 4. Jahrhunderts immer mehr ausbreitete.

Unterer Teil: Ohrlöffelchen.

Gewöhnliche Zahnstocher bestanden auch bei den Römern aus Holz, Bronze oder Knochen. Hier haben wir es mit einer luxuriösen Version zu tun. – Dieses Zahnstocher-Ohrlöffelchen zeigt, dass die Römer bei Tisch mit einem einzigen Gerät die Ohren reinigten und die Zahnzwischenräume säuberten!

Abb. 17
Weinsiebchen-Zahnstocher (Q).



Q. Weinsiebchen-Zahnstocher (Abb. 17)

Länge: 23,7 cm. Teilweise vergoldet. Siebchen im Mittelteil ergänzt. Silberschatz-Katalog Nr. 36.

Dieses Kombigerät diente als Weinsiebchen (oberer Teil) und als Zahnstocher (unterer Teil).

Es ist bekannt, dass es in der römischen Kaiserzeit üblich war, den Wein mit Honig, Pfeffer und anderen Gewürzen anzureichern. Diesen Gewürzwein nannte man *vinum conditum*. Mit dem Weinsiebchen wurden, nachdem der Wein bereits mit Hilfe eines grösseren Siebs gefiltert wor-

den war, bei Tisch letzte Reste von Satz und Gewürzen aus dem Wein gefischt (vgl. C: Becher).

Zahnstocher-Ohrlöffelchen und Weinsiebchen gehören zu den Besonderheiten des Kaiseraugster Schatzes, denn kein anderer Silberschatz enthält eine so grosse Zahl und Vielfalt dieser Tisch- und Toilettengeräte. Ausser den hier beschriebenen Stücken sind noch ein Weinsiebchen und zwei weitere Zahnstocher-Ohrlöffelchen vorhanden.

3 Vor- und Nachbereitung: Tipps für Lehrpersonen

Welche Möglichkeiten gibt es, Ihre Schulklasse in das Thema «Silberschatz von Kaiseraugst» einzuführen? Egal ob Sie einen Besuch im Römermuseum planen oder den Silberschatzkoffer (Abb. 41) ausleihen möchten, es empfiehlt sich auf jeden Fall, die Schülerinnen und Schüler im Voraus mit dem Thema vertraut zu machen.

Das Thema «Schatz» eignet sich als Einstieg für die Primarstufe. Was ist ein Schatz? Hat jemand schon einmal einen Schatz gefunden oder einen Schatz versteckt?

Der Text über die Auffindung des Silberschatzes von Kaiseraugst auf den Seiten 28–30 passt ebenfalls gut für den Anfang. Hier kann diskutiert werden, warum der Silberschatz nicht gleich als römischer Schatz erkannt worden ist (Schnee, starke Verschmutzung und Verbiegung der Objekte, Bauarbeiten wurden damals noch nicht, wie heute üblich, archäologisch begleitet). Wichtig ist, dass den Kindern klar wird, dass ein derartiger Vorfall mitten in einer römischen Siedlung heute kaum mehr möglich wäre!

Es kann auch thematisiert werden, wem archäologische Funde generell gehören (dem Kanton!) bzw. dass der Silberschatz heute Eigentum des Kantons Aargau ist, oder was man machen muss, wenn man archäologische Objekte findet (umgehend die nächste Kantonsarchäologie benachrichtigen!).

Bei zwei im Text vorkommenden Platten handelt es sich übrigens bei Fredys

Fund um das Ariadnetablett (Abb. 18; Fototafeln im Koffer Nr. 3,a–e), beim im zweitletzten Abschnitt beschriebenen Stück um die Achillesplatte (M: Abb. 13). Die Löwen-Wirtin hält in der rechten Hand die Meerstadtplatte (Fototafeln im Koffer Nr. 4,a–e).

Schliesslich kann man über Silbergeschirr und -besteck reden. «Habt ihr schon einmal aus silbernem Geschirr/mit silbernem Besteck gegessen?» «Besitzt vielleicht sogar jemand selbst Silberbesteck?» (Wird manchmal von Gotte/Götti dem Patenkind geschenkt).

Der Silberschatz von Kaiseraugst lässt sich sehr gut ins Thema **Römische Esssitten** einbetten. Wer diesen Stoff behandelt, muss unbedingt darauf hinweisen, dass die reichen Römer im Liegen gegessen haben (die einfachen Leute bei uns in den Provinzen sassen aber auf Stühlen an Tischen wie wir heute). Sie veranstalteten grosse Gastmähler zu Hause, denn es gab keine teuren Restaurants. Die liegende Esshaltung kann im Schulzimmer (Arme auf Kissen), in der Turnhalle (mit Hilfe aufgestapelter Matten) oder auf dem grossen Speisesofa (*triclinium*) im Römerhaus in Augst erprobt werden. Sehr empfehlenswert ist in diesem Zusammenhang die Lektüre der Publikation «Gaumenfreuden» von Catherine Aitken und Beat Rütli (siehe «Weiterführende Literatur», S. 71). Das Heft bietet anschauliche kurze Texte und vermittelt einen lebendigen Eindruck

über die Esssitten im römischen Reich. Ein Video, das einen reichen Römer beim Essen eines mehrgängigen Menüs zeigt, ist im Ausleihkoffer zum Silberschatz enthalten (Abb. 41).

Auf den Seiten 45–48 befinden sich fünf römische **Rezepte**, die Sie mit der Klasse ausprobieren können. Sie stammen aus der berühmten Rezeptsammlung des Apicius und geben uns einen direkten Einblick in die römische Küche.

Es folgen einige methodische Anleitungen zu den Arbeitsmaterialien in diesem Heft:

- Die **Arbeitsblätter** zum Silberschatz von Kaiseraugst sind alle zum Vergrössern auf das Format A4 gedacht. Sie lassen sich gut mit denjenigen zur Dauerausstellung des Römermuseums Augst kombinieren (siehe «Weiterführende Literatur»). Denken Sie daran, dass es in der Augster Schatzkammer, vor allem im Frühling und Sommer, sehr viele Leute hat. Deshalb sollte die Klasse beim Museumsbesuch in Gruppen aufgeteilt werden, so dass nur ein kleiner Teil der Schüler in der Schatzkammer arbeitet. Noch besser ist, Sie kommen zwischen September und März nach Augusta Raurica, dann haben Sie Platz und Ruhe für Ihre Klasse! Um im Museum zu arbeiten, sollten Sie unbedingt Kartonunterlagen mitnehmen, damit die Schüler darauf zeichnen können. Und noch zwei Bitten: Helfen Sie mit, dass die grosse Vitrine in der Schatzkammer nicht beschmutzt wird, und schlagen Sie den Kindern vor, stehend oder kniend vor der Vitrine zu arbeiten (statt daran anzulehnen).

- Alle Aufgaben für die Primarschule und für das 6. Schuljahr (ausser Nr. 4 S. 32; Primarschule) können auch mit Hilfe des Koffers im Schulzimmer gelöst werden. Die Arbeitsmaterialien für die Primarschule und für das 6. Schuljahr können, je nach Stand der Klasse, auch für die jeweils andere Stufe verwendet werden.
- Die gezeichnete Münze (Arbeitsblatt 6. Schuljahr, S. 58 Abb. 37a.b) kann beidseitig auf einen Karton geklebt werden, so dass eine «richtige Münze» entsteht. Das Arbeitsblatt S. 61 sollte den Schülerinnen und Schülern erst ausgehändigt werden, wenn sie das Aufgabenblatt S. 60 schon gelöst haben, die Karte (Abb. 38) erst ganz am Schluss für die Frage «In welchen Ländern befinden sich die Münzstätten heute?» (S. 61 unten) abgegeben werden. Zu eben dieser Aufgabe: Aquileia ist der einzige Ort, der im Schweizer Weltatlas nicht zu finden ist.
- Das **Puzzle** (Seiten 37–41) ist zum Lösen in der Schule gedacht. Die Blätter können auf Zeichenpapier kopiert oder auf Karton aufgezogen werden. Wenn die Blätter mit Puzzleteilen auf das Format A4 vergrössert werden, wird das fertige Puzzle einen Durchmesser von rund 53 cm haben. Es zeigt dann also die Achillesplatte etwa in ihrer Originalgrösse!
- **Zu Gast bei Marcellianus:** Der Text kann als Vorlage für ein Theaterstück dienen. Dieses könnte zum Beispiel in der Schule geprobt und im *oecus* (Speisezimmer) des Römerhauses in Augst aufgeführt werden.

4 Arbeiten mit dem Kofferinhalt

Der Vorteil beim Arbeiten mit dem Silberschatzkoffer (Abb. 41) ist der, dass die einzelnen Stücke in die Hand genommen, gemessen und gezeichnet werden können. Dadurch entsteht ein guter Eindruck von der Grösse und vom genauen Aussehen der antiken Fundgegenstände. Die Bildtafeln im Koffer sind als Ersatz für nicht vorhandene Objekte gedacht. Es sind darauf vor allem Detailansichten mit

kunstvollen Ornamenten zu sehen. Das Video – es zeigt einen reichen Römer beim Gelage – dient als Anschauungsmaterial zum Thema Esssitten (siehe Kapitel «Vor- und Nachbereitung: Tipps für Lehrpersonen» S. 23–24).

Es folgen einige Arbeitsvorschläge, die Ihnen als Anregung für das Arbeiten mit dem Kofferinhalt dienen sollen.

Karteikarten erstellen

Von jedem Objekt wird eine Karteikarte erstellt: Jede Gruppe erhält einen oder mehrere Gegenstände. Als «Archäologen» versuchen die Kinder nun, möglichst viel über die Objekte herauszufinden. Die Lehrperson bereitet Karten oder Blätter mit verschiedenen Rubriken vor, welche die Kinder ausfüllen müssen, wie z. B.:

- verschiedene Grössenangaben wie Länge, Höhe und Durchmesser, je nach Objekt
- eine Beschreibung (Form, Verzierung, Inschrift ...)
- Foto
- Zeichnung

Die Liste kann beliebig erweitert werden. Diese Aufgabe bietet sich für alle Altersstufen an, wobei die Kärtchen je nach Niveau unterschiedlich gestaltet werden können. Der Sinn dieser Aufgabe besteht darin, dass die Schülerinnen und Schüler die Objekte genau ansehen und lernen, was man alles über sie aussagen kann. Übrigens, auch Archäologinnen und Urgeschichtsforscher nehmen auf diese Art die Fundgegenstände systematisch auf. Diese Arbeit heisst inventarisieren und wird heute mit dem Computer gemacht.

Ratespiel

Die Beschreibung eines Gegenstandes wird vorgelesen. Die Klasse versucht herauszufinden, um welches Objekt aus dem Koffer

es sich handelt. Falls das Lösungswort in der Beschreibung vorkommt, wird es durch irgendeinen Laut, z. B. «piep», ersetzt.

Für dieses Spiel sollten die im Koffer vorhandenen Stücke sichtbar sein, z. B.

auf einem Tuch am Boden oder auf Tischen verteilt.

«Montagsmaler»

Ein Kind zeichnet ein Objekt aus dem Koffer an die Wandtafel oder auf den Hellraumprojektor. Die Klasse versucht zu erraten, um welchen Gegenstand es sich handelt. Am besten wird für dieses Spiel die Klasse in Gruppen eingeteilt.

Das Spiel sollte erst dann gespielt werden, wenn die Kinder die Stücke des Koffers schon gut kennen.

Zeichnen der Objekte

Eine sinnvolle Aufgabe ist auch das Zeichnen der Objekte. Denn durch das Zeichnen prägen sich die Stücke ins Gedächtnis ein, und es ergeben sich vielleicht auch Fragen. Die Gegenstände aus dem Silber-

schatzkoffer sind von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad zum Zeichnen. Am Anspruchsvollsten sind wohl die einzelnen Teile vom Relief der Achillesplatte (Abb. 13, 25a–e).

Modellieren der Achillesplatten-Reliefs in Ton

Vorschlag für den Werkunterricht: Tonplatten mit Reliefsegmenten der Achillesplatte herstellen. Dabei wird nur der Hintergrund «ausgehöhlt», die Figuren bleiben

erhöht stehen. In diesem Verfahren wurde auch die Achillesplatte (aus Silber) hergestellt.

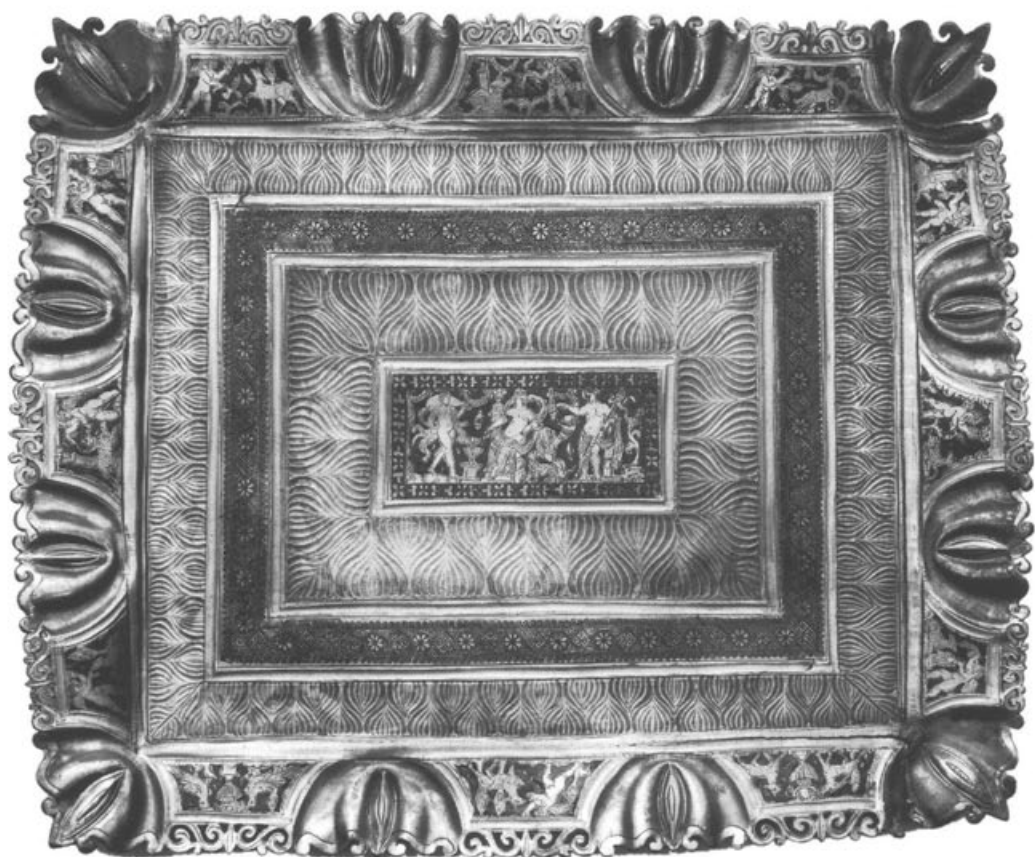


Abb. 18
Das reich verzierte Ariadnetablett.

Arbeiten mit den Bildtafeln

Die Bildtafeln ergänzen die im Koffer enthaltenen Stücke um vier Objekte des Silberschatzes, deren Verzierung besonders reichhaltig ist. Es sind dies der Kandelaber, die Schüssel mit Sechseckstern, das Ariadnetablett (Abb. 18) und die Meer-

stadtplatte. Diese Gegenstände eignen sich besonders gut zum Abzeichnen.

Interessant kann es auch sein, die Kinder einzelne Bildinhalte erraten zu lassen. Dafür sind die Motive der Meerstadtplatte sehr gut geeignet.

5 Arbeitsmaterialien für die Primarschule

Der Silberschatz von Kaiseraugst – die Entdeckung

Ende Dezember 1961 begann ein Planierraupen-Führer in Kaiseraugst mit der Arbeit am Bau eines Turnplatzes. Er fuhr mit der Baggerschaufel tief in den Boden und riss dabei einen Silberschatz aus seinem Versteck (Abb. 19). Einen Teil davon hob er auf die Schaufel, den Rest überfuhr er mit seiner Maschine – und merkte von allem nichts! Damit nahm eine aufregende und fast unglaubliche Geschichte ihren Anfang.

Schon kurz nach dem Arbeitsbeginn streifte die Planierraupe. Der Arbeiter versuchte sie zu reparieren und ging schliesslich weg, als es ihm nicht gelang. Dann fing es an zu schneien. Bald hatte eine dicke Schneeschicht alles unter sich begraben. Erst Mitte Januar, als der Schnee wieder schmolz, kamen grosse Silberplatten ans Licht. Einige waren von der Baumaschine stark beschädigt worden, andere waren noch unversehrt.



Abb. 19
Innerhalb der so genannten Heidenmauer wurde der Silberschatz 1962 entdeckt.

Fredy, ein Knabe, der nebenan zur Schule ging, sah ein merkwürdiges, graues Ding im Boden stecken. Er zog es heraus und hielt eine wundervolle grosse Platte aus Silber mit vergoldeten Figuren in den Händen. Fredy wusste nicht, ob sein Fund etwas wert war. Er zeigte ihn deshalb seinem Lehrer. Dieser erklärte aber, die Platte sei nichts Besonderes, er könne sie wegwerfen. Fredy warf dann das «wertlose Ding» in eine Abfallgrube.

Vier Wochen später erhielt ein Professor aus einem Basler Museum einen Telefonanruf. Ein Mann berichtete ihm, er habe am Tag zuvor in Kaiseraugst auf einer Baustelle etwas aufgehoben, einen Deckel vielleicht, von dem er wissen möch-

te, ob er römisch oder neu sei. Es war ein Silberteller von 45 cm Durchmesser. Die Fachleute des Museums kamen sofort herbei und durchsuchten die Grube hinter dem Schulhaus. So kam nach und nach fast der ganze Schatz ans Licht. Der Professor berichtete begeistert: «Das war eine Überraschung! Silberne Löffel, dutzendweise, und dann erst die Münzen! Alle aus Silber, ein ganzer Haufen! Als wir sie im Museum zählten, waren es 186 Stück, alle mit den Köpfen von römischen Kaisern verziert. Das schönste aber waren 17 wunderbare Medaillen, so gross wie Fünfliber.» Während die Forscher noch mit der Ausgrabung beschäftigt waren, kam die Wirtin des nahe gelegenen Res-



Abb. 20
Die Löwen-Wirtin, Frau Marie Schmid-Leuenberger, zeigt stolz zwei Platten des Silberschatzes.

taurants zu ihnen: Sie trug zwei grosse Silberplatten in den Händen (Abb. 20). Ob das etwas Rechtes sei? Den Archäologen verschlug es fast die Sprache. Sie sahen die schönsten römischen Silberplatten, die je in der Schweiz gefunden worden waren. Als die Wirtin das Erstaunen der Fachleute sah, erzählte sie bereitwillig, sie habe noch mehr von diesen Dingen zu Hause.

Die aufmerksame Frau hatte an einem Sonntag im Januar auch beobachtet, wie eine Familie etwas von der Baustelle wegtrug und in ein Auto verlud. Bevor sie die Leute erreichen konnte, waren sie weggefahren. Vorsichtshalber notierte sich die Wirtin jedoch die Autonummer. Als sie daraufhin selbst zum Bauplatz ging, sah sie einige der Platten offen daliegen und nahm sie mit, ohne zu ahnen, welcher Schatz sich unter der Dreckkruste verbarg.

Ein Besuch bei der Familie, deren Autonummer man kannte, führte dann zur Entdeckung der heute berühmtesten Silberplatte. Sie hat einen Durchmesser von über einem halben Meter und ist am Rand mit prächtigen Figuren geschmückt, die das Leben eines griechischen Helden darstellen.

Auch von Fredys Erlebnis hat man schliesslich erfahren. Man hat die Abfallgrube ausgehoben und seine Silberplatte wieder gefunden. Der ganze Schatz gehört heute dem Kanton Aargau und ist im Römermuseum in Augst ausgestellt.

Nach: Rudolf Jenny, «Geschichte I». © SCHUBI Lernmedien AG (Schaffhausen, 4. Auflage 1995, vergriffen).

Arbeitsblätter Primar: Blatt 1

1 Die reichen Römer hatten ganz andere _____ als wir heute. Zum Essen lagen sie auf _____. Die _____ durften erst seit der Kaiserzeit bei Tisch liegen. Vorher sassen sie auf _____. Vor dem Essen wusch ein Diener den Gästen in einem silbernen _____ Hände und Füsse. Auf grossen _____ wurden die köstlichsten Speisen hereingetragen. Gegessen wurde mit den Händen und mit Hilfe von grossen und kleinen _____. _____ verwendete man am Tisch nicht, da die _____ bereits in der Küche in kleine Portionen geschnitten worden waren.

Waschbecken	Platten	Messer	Speisen	Korbstühlen
Speisesofas	Frauen	Tischsitten	Löffeln	

2a Ergänze die Zeichnung dieser Platte mit dem passenden Muster:

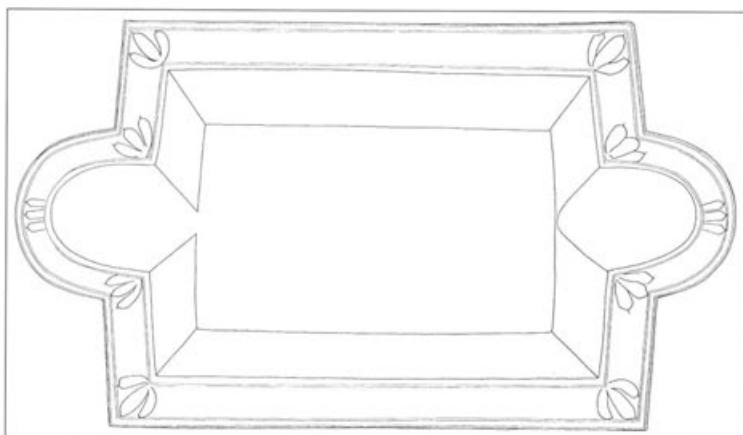


Abb. 21

2b Für welches Gericht hat man die Platte wohl gebraucht? _____

Arbeitsblätter Primar: Blatt 2

- 3 Suche die kleine Figur einer Frau. Sie stellt die Göttin Venus dar. Wie hat der Künstler gezeigt, dass Venus die Göttin der Schönheit ist?

- 4 Schau dir den Kerzenständer (Nr. 42) genau an. Er gehörte einem hohen Militäroffizier, der oft herumreiste. Daher musste er leicht transportierbar sein. Wie konnte man ihn verkleinern (Denke an eine Radioantenne ...)?

- 5 Was ist der Gegenstand Nr. 36 (im Koffer «Q»)? Kreise die zwei richtigen Antworten ein:

Brieföffner

Weinsiebchen

antikes Tee-Ei

Zahnstocher

Bohrer

- 6a Suche die grossen Löffel mit schlaufenförmigem Griff (Nr. 22–35; im Koffer «E»). Welchen Unterschied gibt es zu heutigen Löffeln?

- 6b Welche Vor- oder Nachteile könnte dieser Unterschied haben?

- 6c Welches Tier ist auf diesen Löffeln zu sehen?

Arbeitsblätter Primar: Blatt 3

- 7 Auf einem Gegenstand siehst du dieses Bild. Es zeigt Ariadne mit ihrem Mann Bacchus, dem Gott des Weines. Unter Ariadne sitzt ein Pantherweibchen, Bacchus hält in seiner linken Hand einen Thyrsosstab. Das ist ein Stab, dessen Spitze aus einem Pinienzapfen besteht. Den zwei Personen nähert sich ein Satyr, ein Waldgeist in Menschengestalt, der auf seinen Schultern einen Weinschlauch trägt. Welche der beschriebenen Personen befindet sich links, welche rechts, welche in der Mitte?



Abb. 22

- 8 Wähle von allen ausgestellten Stücken des Silberschatzes von Kaiseraugst das aus, welches dir am besten gefällt.

Zeichne deinen Lieblingsgegenstand oder einen Teil seiner Verzierung in das Kästchen!



Abb. 23b



Abb. 23a

Finde zehn Unterschiede!

Arbeitsblätter Primar: Die Jugend des Achilles

(Beschreibung der elf Bilder auf der Achillesplatte)

Achilles (Abb. 24) war ein berühmter griechischer Held. Er kämpfte im trojanischen Krieg, bei dem die Griechen dank der List des Odysseus über die Trojaner siegten. Sie bauten ein riesiges hölzernes Pferd, das die Trojaner ahnungslos in ihre Stadt brachten. Aus dem Bauch des Pferdes kamen jedoch nachts zahlreiche Griechen, die daraufhin die Trojaner besiegten.

Die elf Reliefbilder auf der Kaiseraugster Achillesplatte zeigen die Jugend des Achilles bis zu seiner Entdeckung auf der Insel Skyros, also die Zeit, bevor er am trojanischen Krieg teilnahm.

Die Reihenfolge der einzelnen Abschnitte ist etwas durcheinander geraten! Setze das Puzzle auf den Seiten 37–41 zusammen und finde zu jedem Teil den passenden Text. Am besten schneidest du die Texte aus und legst sie zu den Bildern. Ein Bild wird jeweils durch zwei Säulen begrenzt.

- 1 Chiron gibt seinen Schützling Achilles der Mutter Thetis zurück. Thetis holt ihren etwa zehnjährigen Sohn ab, da sie ihn als Mädchen verkleidet an den Hof des Königs Lykomedes auf die Insel Skyros bringen will. Sie weiss nämlich, dass Achilles, falls er am trojanischen Krieg teilnimmt, sterben muss.
- 2 Achilles spielt den vier Töchtern des Königs Lykomedes auf der Leier vor und singt dazu. Unterdessen spinnen die Mädchen Wolle, die sich in den grossen Körben am Boden befindet. Die Königstochter Deidameia, die links neben Achilles sitzt, ist die Geliebte von Achilles geworden. Sie hat schon vor ihren Schwestern bemerkt, dass Achilles ein junger Mann und kein Mädchen ist.
- 3 Achilles wird auch im Sport unterrichtet. Hier sehen wir ihn beim Diskuswerfen. Der Kentaure zeigt ihm mit der rechten Hand die Bewegung vor, während Achilles zurückschaut und versucht, den übergrossen Diskus zu werfen.
- 4 Thetis bringt den kleinen Achilles zum weisen Kentauren Chiron, damit er ihn erziehe. Chiron streckt dem Bublein die Arme entgegen. Auf dem Boden liegt ein mit Trauben gefülltes, zusammengeknottes Fellbündel.



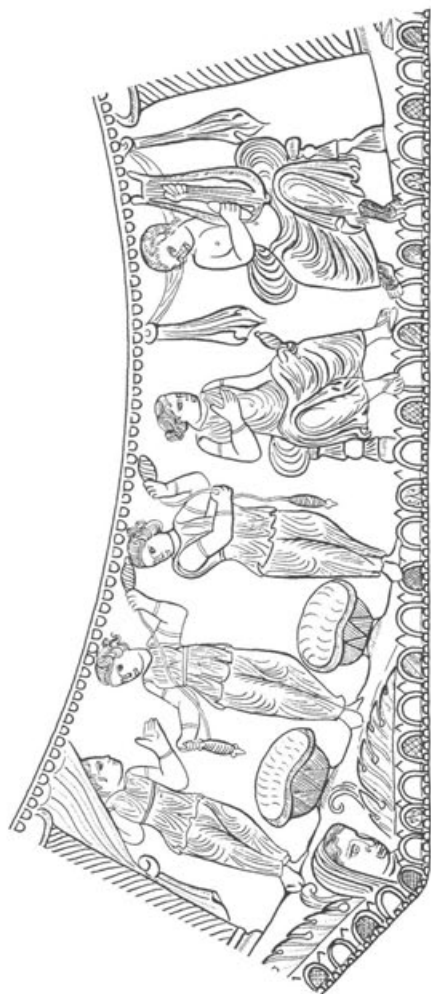
Abb. 24

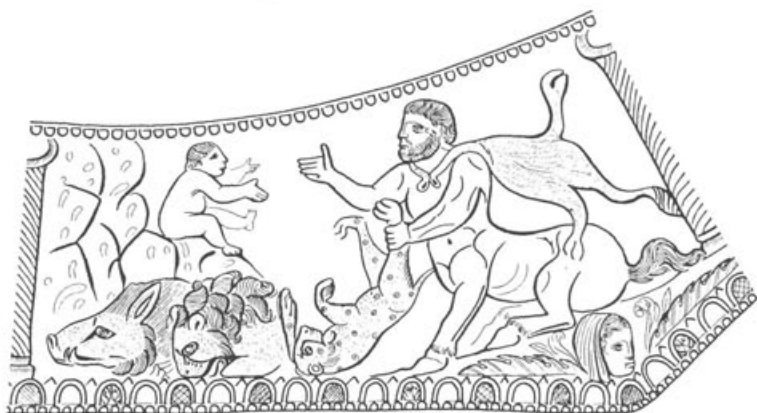
Der griechische Held Achilles als junger Mann (Ausschnitt aus der Achillesplatte [Abb. 13 und 23a]).

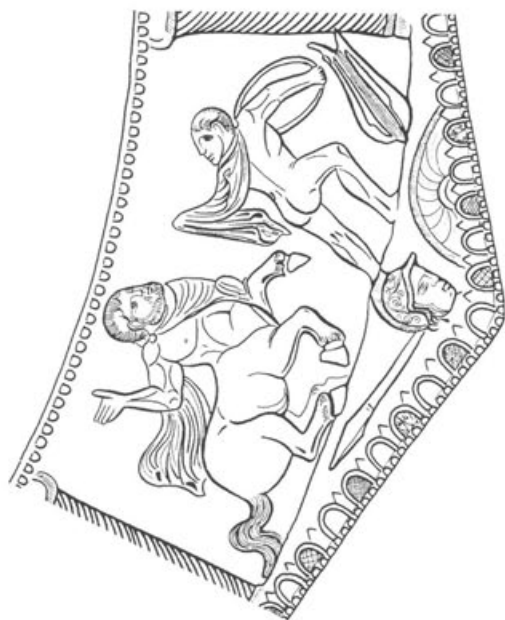
-
- 5 Der kleine Achilles bekommt als Nahrung das Knochenmark und die Innereien von wilden Tieren. Diese Nahrung soll ihn an Stelle von Muttermilch gross und stark machen. Chiron bringt dem Knaben einen erlegten Panther. Die Köpfe eines Löwen und eines Ebers, Reste von Mahlzeiten, liegen am Boden.
 - 6 Thetis bringt ihren Sohn als Mädchen verkleidet zu König Lykomedes. Der König thront mit einem grossen Zepter in der Hand und erhebt die Hand zum Gruss. Zwischen Achilles und dem König steht ein Wächter mit einer Lanze und einem grossen Schild.
 - 7 Nach der Geburt des Achilles ruht sich seine Mutter Thetis, die Meeresgöttin, auf ihrem Bett aus. Der kleine Achilles sitzt bereits auf dem Boden. Eine Dienerin steht neben Thetis. Der Behälter rechts im Bild ist ein Wasserbecken.
 - 8 Achilles reitet auf dem Rücken von Chiron, der ihm das Jagen beibringt. Der Knabe versucht, mit einem Speer einen Eber zu erlegen. Hinter diesem springt ein Panther weg.
 - 9 Der schlaue Odysseus ist auf die Insel Skyros gekommen, um Soldaten zu werben und um Achilles zu suchen. Denn der Wahrsager Kalchas hatte verkündet, dass Troja nur mit seiner Hilfe eingenommen werden könne. Also hat sich Odysseus eine List ausgedacht: Er lässt einen Herold die Kriegstrompete blasen, als ob die Insel angegriffen würde. Sofort greift Achilles zu den Waffen – Speer und Schild – und verrät sich so. Deidameia versucht ihn vom Wegzug in den Krieg abzuhalten.
 - 10 Achilles bekommt von seinem Lehrer Unterricht im Lesen. Der Junge liest von einem Schreiftäfelchen den Anfang des griechischen Alphabets vor. Zwischen dem Kentauren und Achilles befindet sich die Muse der Dichtkunst namens Kalliope.
 - 11 Thetis taucht ihren Sohn in den Styx, den Fluss der Unterwelt. Sie tut dies, um ihn unverwundbar zu machen. Aber den Knöchel, an dem sie den Jungen hält, vergisst sie, ins Wasser zu tauchen. Deshalb bleibt Achilles an dieser Stelle verletzlich. Das wird ihm später zum Verhängnis, als er im trojanischen Krieg an genau dieser Stelle tödlich getroffen wird.

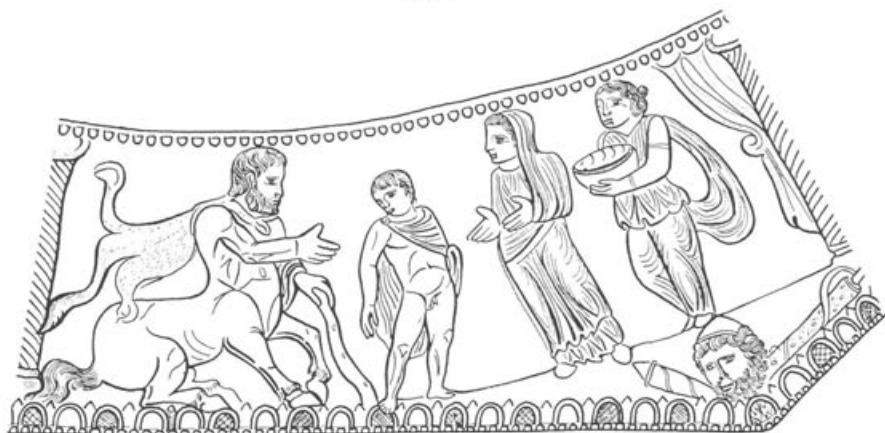
Arbeitsblätter Primar: Puzzle

Vergössere die Seiten 37–41 vom Format A5 auf A4, verwende dafür dickes Zeichenpapier oder klebe die Teile auf Karton. Schneide die einzelnen Teile aus. Schon ist dein Puzzle mit 17 Teilen fertig! Das Puzzle ergibt die mit Reliefs verzierten Teile der Achillesplatte (Rand und Mittelteil).









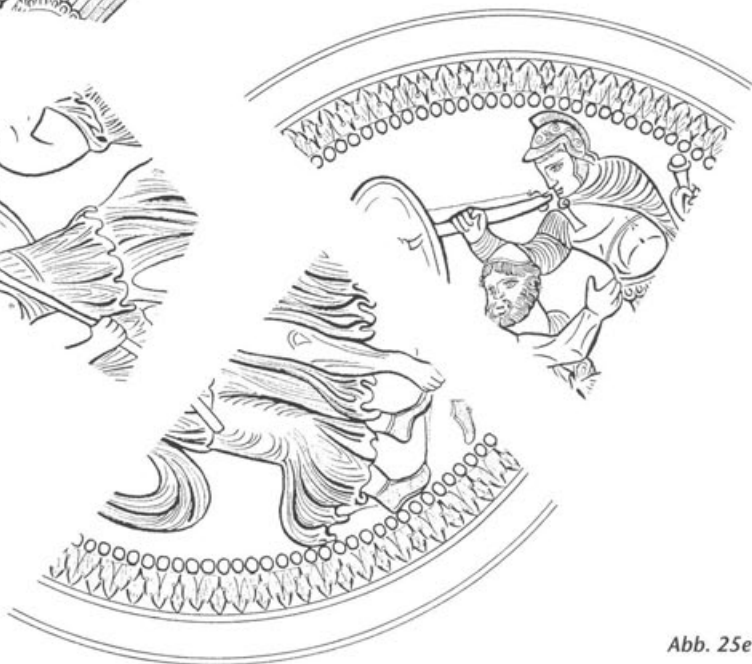
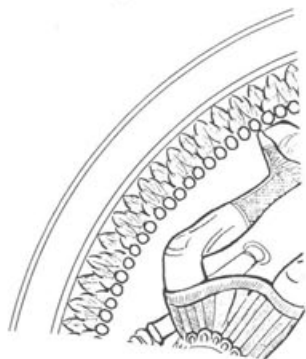
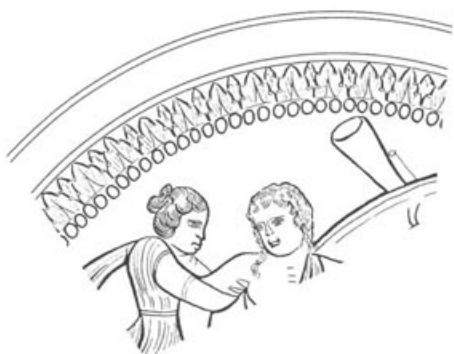




Abb. 26
Chiron, der weise Kentaur,
ist der Lehrer von Achilles
(Ausschnitt aus der Achilles-
platte [Abb. 13]).

Hintergrundinformationen zum Arbeitsblatt «Die Jugend des Achilles»

Es wurde bewusst auf eine ausführliche Beschreibung der Bilder verzichtet, damit die Kinder einzelne Elemente selber erkennen oder erfragen können. Im Folgenden finden Sie Erläuterungen zu den Darstellungen 1–11 sowie Anregungen, wie Sie die Reliefs mit den Schülern behandeln können. Die Abschnitte sind hier in der richtigen Reihenfolge nummeriert.

- 1 Die Kinder sollen sich die Dienerin hinter dem Bett genau ansehen. Was fällt auf? (Der Künstler hat vergessen, die Beine darzustellen.)
- 2 Der Fluss Styx wird durch zwei Quellnympfen dargestellt, die einander gegenüber sitzen und sich auf zwei Vasen stützen, aus denen Wasser fließt. Rechts neben den Nymphen steht eine Dienerin, die ein Badetuch bereithält, daneben ein Waschbecken.
Unbedingt thematisieren sollte man die «Achillesferse» und die «Achillessehne». Diese Ausdrücke kommen von

der einzigen verwundbaren Stelle des Achilles her, an der er nicht in den Fluss getaucht worden ist. Hier kann der Unterschied zur bildlichen Darstellung (auf dem Bild hält Thetis den Jungen am Bein fest!) diskutiert werden und ob es überhaupt möglich wäre, ein Baby an der Ferse zu halten. Tatsächlich ist in den griechischen Texten auch immer vom Knöchel des Achilles als seiner einzigen verwundbaren Stelle die Rede. Der Begriff «Achillessehne» stammt aus dem 17. Jahrhundert, der Begriff «Achillesferse» gar erst aus dem 19. Jahrhundert. Letzterer beruht vielleicht auf der Bedeutungsentwicklung von lateinisch *talus* (Knöchel) zu französisch «talon» (Ferse).

- 3 Wer ist die Frau ganz links? (eine Dienerin, die einen ovalen Behälter trägt). Kentaurinnen sind den Kindern eventuell schon bekannt. Diese Mischwesen aus Mensch und Pferd (Abb. 26) werden normalerweise als barbarisch und un-



Abb. 27

Achilles liest das griechische Alphabet vor (Ausschnitt aus der Achillesplatte [Abb. 13]).

beherrscht beschrieben. Chiron, der eines der weisesten und gelehrtesten Wesen gewesen sein soll, bildet diesbezüglich eine Ausnahme. Er trägt über den Schultern ein Tierfell, das in seinem Rücken flattert.

- 4 Achilles sitzt auf einem hohen Felsvorsprung. Wer findet dies heraus? Sind der Löwenkopf und der Panther naturgetreu gezeichnet? Weshalb/weshalb nicht? (In Griechenland gab es keine solchen Tiere. Der Künstler musste auf Vorlagen zurückgreifen.)
- 5 Was könnten die ovalen Scheiben über dem Baum und links im Bild sein? Es sind die etwas gross geratenen Endscheiben der Äste. Ursprünglich hat der Künstler ganz links einen zweiten Baum stehen gelassen. Später hat er ihn aus irgendeinem Grund wieder abgearbeitet. Dieselben Scheiben befinden sich auch auf dem Relief Nr. 2.
- 6 Musen sind Göttinnen des Gesangs, des Wissens und der Erinnerung. Sie sollen Künstler bei ihren Werken inspi-

riert haben. Der Kentaure (Abb. 26) hält in der Hand einen Stab mit einem Wimpel. Was hat er wohl mit dem Stab vor? Achilles – hier als Schüler dargestellt – ist nur mit einem Mäntelchen bekleidet. In der griechischen Kunst war es üblich, Helden nackt darzustellen. Die ersten fünf Buchstaben des griechischen Alphabets (ΑΒΓΔΕ) sind auf dem Täfelchen deutlich zu erkennen (Abb. 27).

- 7 Das Instrument in der rechten Bild-ecke ist eine Leier. Achilles spielt in der zehnten Szene auf diesem Instrument.
- 8 Hinter Thetis steht wiederum die Dienerin mit dem ovalen Behälter.
- 9 Der Vorhang links im Bild verweist die Szene in einen Innenraum bzw. vor ein Gebäude. Vgl. den Vorhang auf dem ersten Relief.
- 10 Die Gebärde des Mädchens links drückt Erstaunen oder Erschrecken aus. Was könnte der Grund für diese Gemütsbewegung sein? Vielleicht ist dies schon ein Verweis auf die Entdeckung des Achilles auf dem elften Bild. Oder die Schwester von Deidameia hat Achilles auch bereits als Mann erkannt.
- 11 Weshalb ist wohl Odysseus so klein und mit Buckel, in leicht geduckter Haltung, dargestellt? Wegen dem grossen Schild, den Achilles trägt, und der Trompete hat es keinen Platz für eine auf-

rechte Haltung des Odysseus gehabt. Weil er gleichzeitig geht, sieht es aus, als ob er sich davonschleichen würde. Im unteren Bildsegment sind die Waffen des Odysseus – ein weiterer Schild, ein Muskelpanzer und ein Schwert mit Scheide – abgebildet. Den Waffen und der Kriegstrompete kommt in dieser Darstellung eine grosse Bedeutung zu. Anhand der Steine oder felsigen Erhebungen, auf denen Odysseus und der Herold stehen, kann man schliessen, dass sich die Szene im Freien abspielt.

Erklärungen zu den kleinen Figuren innerhalb der Eckzwickel

In den acht Ecken der Achillesplatte befinden sich Frauen- und Männerköpfe. Die Männerköpfe tragen Helme, Filzkappen (*Piloi*) oder keine Kopfbedeckung. Der unbedeckte Kopf wird als jugend-

licher Achilles interpretiert. Neben den Männerköpfen sind Waffen dargestellt, wohingegen sich auf beiden Seiten der Frauenköpfe Akanthusblätter befinden. Eine der Frauen trägt keine Kopfbedeckung: Es ist der als Frau verkleidete Achilles.

Die Personen lassen sich aus Analogie mit den Figuren auf den Reliefbildern folgendermassen deuten: Die unbedeckten Köpfe als Achilles, die Frauenköpfe als Thetis, die bärtigen Männerköpfe als Odysseus, die unbärtigen als Herold. Je ein Paar derselben Person steht sich auf der Platte gegenüber.

Die rechts und links von Odysseus dargestellten Waffen sind ein Köcher und ein Schwert mit Scheide. Der Köcher verweist auf eine weitere Episode aus dem Leben des Odysseus: Nach der Rückkehr von seinen Irrfahrten erschoss er die Freier seiner Frau Penelope, die sein Haus belagerten, mit Pfeilen.

Aus der Küche der Römer

Die folgenden Rezepte – ausser *libum* – stammen aus der berühmten Rezeptsammlung, die dem Caelius Apicius zugeschrieben wird, der im 4. Jahrhundert n. Chr. lebte. Wie dies bei Kochbüchern häufig der Fall ist, wurde nachträglich einiges an den Rezepten verändert, wobei auch neue Rezepte hinzugefügt und andere weggelassen wurden. Wie dem auch sei, die Rezepte des Apicius geben uns einen guten Einblick in die römische Küche. Eine Besonderheit dieser Rezepte ist, dass sie keine Mengenangaben enthalten.

Das heisst, dass die angegebenen Mengenvorschläge je nach Geschmack variiert werden können.

Die vorliegenden Rezepte sind, mit Ausnahme von *libum* und den hart gekochten Eiern, von Karin Kob (Römermuseum Augst) gemachte Adaptionen aus dem Buch: H.-P. von Peschke/W. Feldmann, Kochen wie die alten Römer. 200 Rezepte nach Apicius (Zürich 1995). Die Rezepte sind jeweils für vier Personen berechnet, das Rezept *libum* für einen Kuchen.

Harte Eier gefüllt mit Pinienkernen (*In ovis apalis*)

Piper, ligusticum, nucleos infusos. Suffundes mel, acetum, liquamine temperabis.
Apicius 7, 19, 3

Für weichgekochte Eier: Pfeffer, Liebstöckel und eingeweichte Pinienkerne. Giesse Honig und Essig dazu und schmecke mit *liquamen* [Fischsauce] ab.

Zutaten für vier Personen: 50 g Pinienkerne, 4 Eier, ca. 1 EL Liebstöckel, ca. 1/4 TL Honig, ca. 2 EL Rotweinessig (evtl. 1 EL aceto balsamico), wenig Fischsauce (Nuóc Mám, siehe S. 11), evtl. Kapern.

Zubereitung: Die Pinienkerne mindestens eine Stunde in lauwarmem Wasser ein-

weichen, acht Stücke auf die Seite legen, den Rest pürieren. Die Eier 7–8 Minuten kochen, abschrecken, schälen und halbieren. Das Eigelb sorgfältig aus den Hälften lösen und fein zerdrücken. Alle Zutaten dazugeben und abschmecken (Nuóc Mám nur in kleinsten Mengen hinzufügen). Die Masse mit einem Dressiersack in die Eihälften füllen. Mit einem Pinienkern oder einer Kaper garnieren.

Das Rezept eignet sich kalt oder lauwarm als Vorspeise.



Abb. 28

Ein römisches Menü: Eier, Austern, gekochter Schweinsfuss, Oliven, Brot und Früchte, aufgenommen in der Küche des Augster Römerhauses.

Schweinsragout mit Aprikosen (*Minutal ex praecoquiis*)

Adicies in caccabo oleum, liquamen, vinum, concides cepam Ascaloniam aridam, spatulam porcinam coctam tessellatim concides. His omnibus coctis teres piper, cuminum, mentam siccam, anetum, suffundis mel, liquamen, passum, acetum modice, ius de suo sibi, temperabis. Praecoquia enucleata mittis, facies ut ferveant, donec percoquantur. Tractam confringes, ex ea obligas, piper aspargis et inferes.

Apicius 4, 3, 6

Gib Öl, *liquamen* [Fischsauce] und Wein in einen Topf, schneide Zwiebeln hinein und füge in Würfel geschnittene, gekochte Schweineschulter hinzu. Wenn all dies gekocht hat, stampfe im Mörser Pfeffer, Kümmel, getrocknete Pfefferminze und Dill, giesse Honig, *liquamen*, *passum* [Trockenbeerenmost], etwas Essig und etwas von der Schweinebrühe hinzu. Gib entsteinte Aprikosen hinzu. Bringe dies zum Kochen und lasse es kochen, bis es gar ist. Dicke das Gericht mit Teigrümeln an. Bestreue mit Pfeffer und serviere.

Zutaten: 800 g Schweinsragout, 3 EL Olivenöl, 2 kleine Zwiebeln, $\frac{1}{4}$ l Rotwein, 4 EL Fischsauce (Nuóc Mám), 500 g ge-

trocknete Aprikosen, 1 Messerspitze gemahlene Pfeffer, 1 Messerspitze gemahlene Kümmel, 1 EL Dill, 2 EL getrocknete Pfefferminze, 1 TL Honig, 1 EL Birnendicksaft, 2 EL Weinessig.

Zubereitung: Die Zwiebel, den Dill und die Minze fein hacken. Das Fleisch im heißen Öl anbraten. Die Zwiebeln dazugeben. Mit Wein und Fischsauce ablöschen. Etwa eine Stunde auf kleinem Feuer schmoren lassen. Aprikosen, Pfeffer, Kümmel, Dill, Minze, Honig, Birnendicksaft und Essig unter das Fleisch mischen. Nochmals 10 Minuten köcheln lassen. Mit Salz und Pfeffer abschmecken und servieren.

Tipp: Dieses Rezept kann auch über offenem Feuer gekocht werden!



Abb. 29

Schon die Römer kannten feine Importwaren: z. B. Austern, Feigen, Kastanien und Datteln.

Zucchini auf alexandrinische Art (*Cucurbitas more Alexandrino*)

Elixatas cucurbitas exprimis, sale asparges, in patina conpones. Teres piper, cuminum, coriandri semen, mentam viridem, laseris radicem, suffundes acetum. Adicies cariotam, nucleum, teres, melle, aceto, liquamine, defrito et oleo temperabis, et cucurbitas perfundes. Cum ferbuerint, piper asparges et inferes.
Apicius 3, 4, 3

Tropfe die gekochten Zucchini ab, streue Salz darüber und richte sie in einer Pfanne an. Zerstoße Pfeffer, Kümmel, Koriandersamen, frische Minze und Laserswurzel und giesse Essig darüber. Füge Datteln und Pinienkerne hinzu und zerkleinere alles [im Mörser]. Füge Honig, Essig, *liquamen* [Fischsauce], *defrutum* [eingekochten Most] und Öl hinzu und bedecke die Zucchini damit. Wenn es noch einmal gekocht hat, streue Pfeffer darüber und serviere.

Zutaten für vier Personen: ca. 1 kg Zucchini, 1 kleine Zwiebel, 2 EL Olivenöl, 2–4 EL Pfefferminze, $\frac{1}{2}$ TL gemahlene Kümmel, $\frac{1}{2}$ TL gemahlene Koriandersamen,

$\frac{1}{2}$ TL gemahlene Pfeffer, 6 Datteln, 2 EL Pinienkerne, 2 EL Rotweinessig, 1 EL flüssigen Honig, 4 EL Marsala, wenig Fischsauce (Nuộc Mắm).

Zubereitung: Die Zucchini waschen, schälen, in dünne, ca. $\frac{1}{2}$ cm dicke Scheiben schneiden und mit wenig Salz bestreuen. Die Pfefferminze fein hacken, die Datteln entsteinen und kleinschneiden. Die Pinienkerne fein hacken. Die Zwiebel fein hacken und im Olivenöl glasig dünsten. Die Zucchini hinzufügen und ca. 10 Minuten bei mittlerer Hitze dämpfen (sie müssen noch «Biss» haben). In der Zwischenzeit die übrigen Zutaten mischen (mit Fischsauce und Pfeffer zurückhaltend sein). Alles mischen und nochmals einige Minuten leise köcheln lassen. Abschmecken und servieren.

Gefüllte Datteln (*Dulcia domestica*)

Palmulas vel dactilos excepto semine, nuce vel nucleis vel piper tritum infercies. Sales foris contingis, frigus in melle cocto et inferes.

Apicius 7, 13, 1

Fülle grosse oder normale Datteln, nachdem der Stein entfernt ist, mit Nüssen, Pinienkernen oder fülle gemahlenen Pfeffer hinein. Bestreue sie mit Salz, brate sie in gekochtem Honig und serviere.

Zutaten: 12 grosse Datteln, 50 g Walnüsse, 50 g Pinienkerne, 1–2 EL Honig, Salz und Pfeffer.

Zubereitung: Datteln entsteinen, Walnüsse und Pinienkerne zerhacken. Den Honig im heissen Wasserbad flüssig werden lassen. Nüsse, Pinienkerne und Honig mischen. Vorsichtig mit Salz und Pfeffer würzen. Die Datteln mit der Masse füllen.

Kuchen (*Libum*)

Libum hoc modo facito: casei p. II bene disterat in mortario. Ubi bene distriverit, farinae siligineae libram aut, si voles tenerius esse, selibram similaginis solum eodem indito permiscetoque cum caseo bene. Ovum unum addito et una permisceto bene. Inde panem facito, folia subdito, in loco caldo sub testu coquito leniter.
M. Porcius Cato, de agricultura, 75

Ein *libum* mache so: Zerreiße zwei Pfund [ca. 655 g] Käse in einem Mörser. Wenn du das fein zerrieben hast, gib ein Pfund sehr weisses Weizenmehl oder, wenn du es zarter willst, nur ein halbes Pfund Weizenmehl dazu hinein und vermische es gut mit dem Käse. Gib ein Ei hinzu und vermische es gut damit. Forme daraus einen Laib, lege Blätter darunter, backe es langsam auf warmem Herd unter einer Schüssel.

Zutaten: 500–600 g Fetakäse (aus Schafsmilch), ca. 120 g Mehl, 1 Ei, ca. 1 EL Olivenöl, 5–6 Lorbeerblätter.

Zubereitung: Den Fetakäse zerbröckeln, das Ei hinzugeben. Im Mixer möglichst

fein pürieren. Das Mehl in kleinen Portionen hinzufügen, unter Zugabe des Öls einen Teig kneten. Eine Kugel formen und flachdrücken (ca. 4–5 cm hoch). Die Lorbeerblätter in die Mitte eines bemehlten Kuchenbleches legen, den Kuchen darauf legen und das Ganze mit Alufolie abdecken. Den Ofen auf 220° vorheizen und den Kuchen ca. 40 Minuten in der Ofenmitte backen. Die Alufolie entfernen und nochmals ca. 20 Minuten backen. Auf einem Tortengitter etwas auskühlen lassen. Vor dem Aufschneiden die Lorbeerblätter entfernen.

Libum bedeutet Kuchen. Damit konnte der Opferkuchen für die römischen Götter gemeint sein, aber auch ein beliebtes Gebäck zum Apéro.

6 Arbeitsmaterialien für das 6. Schuljahr

Wieso wurde der Kaiseraugster Silberschatz vergraben?

Der Silberschatz von Kaiseraugst wurde in einer Zeit der politischen Wirren und kriegesischen Ereignisse versteckt. Das römische Reich begann sich damals in zwei Teile, einen westlichen und einen östlichen, zu spalten. An den nördlichen Grenzen drangen germanische Stämme vor. Seit 330 n. Chr. war Konstantinopel (heute Istanbul) die Hauptstadt des Imperiums.

Kurz vor 350 n. Chr. regierten die Söhne Constantin des Grossen, **Constantius II.** (Osten) und **Constans** (zentrale und westliche Reichsteile). Für das Gebiet der heutigen Schweiz war also Constans zuständig. Im Jahre 350 wurde im Westen der germanische Offizier **Magnentius** zum Gegenkaiser (Usurpator) ernannt. Der

dreissigjährige Constans wurde in Spanien auf der Flucht ermordet. Constans hatte eine betont christliche Haltung gehabt, hingegen war Magnentius vermutlich Heide. Dennoch versuchte dieser mit Erfolg, sich bei den Christen durch ein Christuszeichen auf der Rückseite seiner Münzen beliebt zu machen.

Da sein Vorgänger Constans verhasst gewesen war, kam Magnentius im Westen des Reiches rasch gut an. Constantius II. jedoch verweigerte ihm die Anerkennung als Mitkaiser. Im Jahre 351 kam es bei Mursa im heutigen Kroatien (Karte Abb. 38) zum Kampf zwischen den beiden Kaisern. In einer für beide Parteien höchst verlustreichen Schlacht wurde Magnentius besiegt. Der Usurpator floh nach

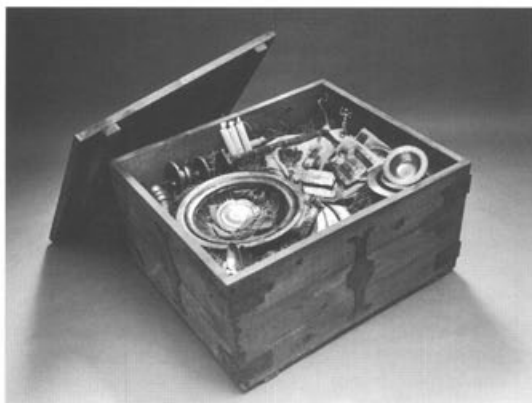


Abb. 30

In einer solchen Kiste muss der Schatz vor 1650 Jahren vergraben worden sein.

Gallien. Constantius forderte daraufhin verschiedene germanische Stämme auf, über den Rhein nach Gallien einzufallen, um Magnentius zu bedrängen. Zahlreiche Städte am Rhein wurden in der Folge 352 und 353 verwüstet, darunter auch das Kastell Kaiseraugst. Während dieser Germaneneinfälle wurde wohl der Silberschatz von Kaiseraugst vergraben.

Magnentius nahm sich 353 das Leben, nachdem er in eine ausweglose Lage geraten war. Somit war das römische Reich unter Constantius II. wieder in einer einzigen Hand. Constantius gelang es schnell, die Anhänger Magnentius' auf seine Seite zu ziehen. Nun wollte er die Alamannen, die er selbst gegen Magnentius herbeigerufen hatte, wieder zurückdrängen. Dafür zog er 354 mit seinem Heer zum Kastell Kaiseraugst. Gemäss verschiedenen Quellen versuchte er, den Rhein auf einer Schiffsbrücke zu überqueren, weshalb wir wissen, dass zu diesem Zeitpunkt die Brücke

über den Rhein zerstört war. Da das römische Heer von den Alamannen mit Pfeilen beschossen wurde, gelang auf diese Weise die Rheinüberquerung nicht. Als daraufhin ein ortskundiger Mann in der Nacht dem Kaiser eine Furt zeigte, hätte Constantius II. mit seinen Leuten den Fluss überqueren können. Aus dem Überraschungsangriff wurde jedoch nichts, da einige Alamannen in römischen Diensten ihre Landsleute gewarnt hatten. Schliesslich baten die Alamannen um einen Friedensvertrag, welcher ihnen von römischer Seite gewährt wurde.

Die im letzten Abschnitt geschilderten Ereignisse stützen sich auf die Römische Geschichte von Ammianus Marcellinus, 14, 10, 6–7. Dieser Abschnitt ist in diesem Heft auf Seite 63 abgedruckt.

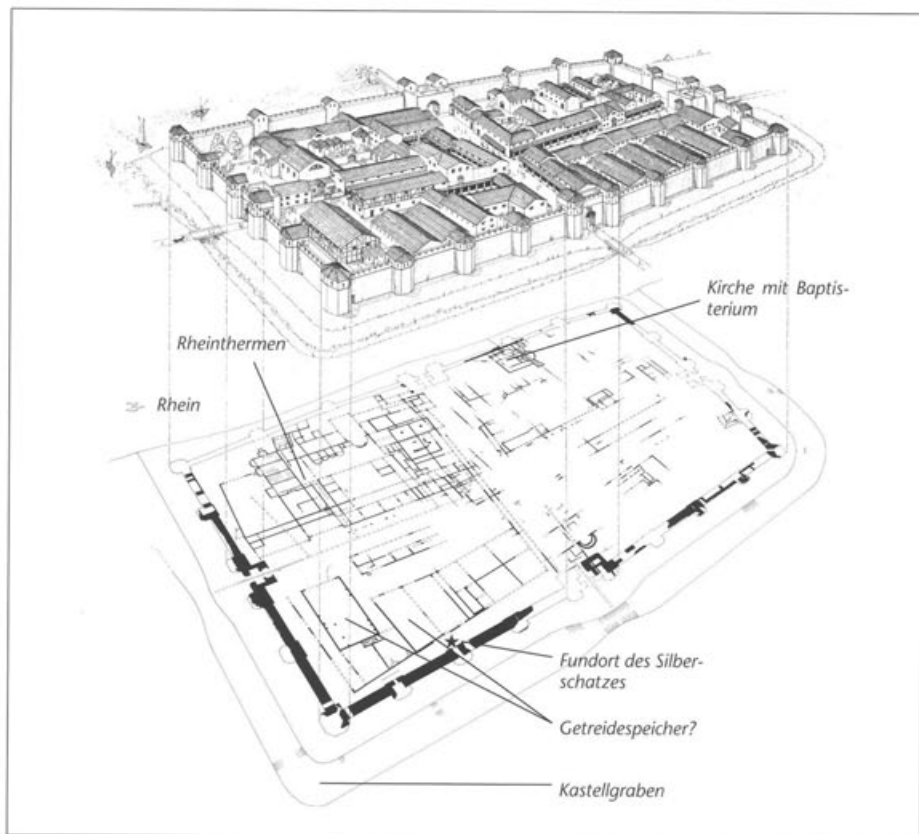


Abb. 31

Plan und Rekonstruktionszeichnung des Kastell Kaiseraugst. Links im Hintergrund der Rhein. Die Befestigung war 292 m lang.

Das Kastell Kaiseraugst

Das Kastell Kaiseraugst (*Castrum Rauracense*) entstand in den unruhigen Zeiten um 290–300 n. Chr. Ein Stadtteil von 3,5 Hektaren im Gebiet des heutigen Dorfkerns von Kaiseraugst (Abb. 32) wurde damals mit einer mächtigen Wehrmauer umgeben. Es handelt sich um eine stark befestigte Anlage mit mindestens 14 Türmen, die direkt am Rhein stand (Abb. 31). An der Südseite des ehema-

ligen Kastells ist die Kastellmauer («Heidenmauer») noch heute bis zu 4,5 m Höhe erhalten (Abb. 19). Ursprünglich dürfte die Mauer etwa 10 m hoch gewesen sein. Vor diesem Mauerrest, innerhalb der Kastellmauer, wurde im Jahre 1962 der Silberschatz von Kaiseraugst entdeckt (Abb. 20).

Das Kastell Kaiseraugst wurde einerseits errichtet, um den Rheinübergang zu sichern.



Abb. 32

Im heutigen Dorfbild von Kaiseraugst ist der Grundriss des Kastells noch gut zu erkennen.

Andererseits bot es der Bevölkerung einen Schutz in Notzeiten. Es lebten also nicht nur römische Soldaten in der Anlage, sondern auch ganz normale römische Einwohnerinnen und Einwohner. Bis zur Errichtung des Kastells hatten die Leute im befestigten Stadtquartier «Kastelen» nordwestlich des Theaters Schutz gesucht. Die einzige im Kastell Kaiseraugst stationierte militärische Einheit, von der wir bis heute durch Ziegel- und Inschriftfunde Kenntnis haben, war die *legio I Martia* (*Legio Prima Martia* = 1. Mars-Legion).

Die imposante Anlage des Kaiseraugster Kastells sollte die Feinde einschüchtern, damit sie von einem Angriff absahen. Eine vier Meter breite und gegen zehn Meter hohe Mauer umgab das Kastell. In ihren Fundamenten hat man viele ältere Steine und Architekturteile, so genannte Spolien, gefunden. Drei oder vier Tore mit je zwei Türmen standen in der Mitte der Kastellseiten (das nördliche rheinseitige Tor ist nicht gesichert). Zusätzlich schützte ein

10 m breiter Graben die Wehrmauer. In der Verlängerung der von Süden nach Norden führenden Strasse befand sich zeitweise eine Brücke, die über den Rhein führte.

Über die Gebäude im Inneren des *Castrum Rauracense* ist nur wenig bekannt (Abb. 31). Fest steht, dass ein Grossteil der Bauten schon vor der Kastellgründung bestand. Militärische Unterkünfte wurden bisher keine gefunden. Im südwestlichen Teil der Anlage befanden sich Getreidespeicher, im Nordwesten eine grosse Badeanlage. Im nordöstlichen Teil wurde in frühchristlicher Zeit, um 400 n. Chr., eine Kirche mit Baptisterium (Gebäude mit Taufbecken) errichtet. Hier war auch zeitweise der Sitz eines Bischofs.

Trotz seiner starken Befestigung wurde das Kastell Kaiseraugst um 352 n. Chr. – vermutlich von germanischen Stämmen – angegriffen und teilweise zerstört. Das Leben in dieser Siedlung war damit aber nicht erloschen: Vom Mittelalter bis heute blieb das Gebiet des ehemaligen *castrums* bewohnt (Abb. 32).

Die ersten Christen von Kaiseraugst

Nach der Anerkennung der christlichen Religion durch Constantin den Grossen (313 n. Chr.) breitete sich der christliche Glaube innerhalb des römischen Reiches rasch aus. Gründe dafür gibt es viele: Die christliche Botschaft richtete sich an alle Menschen, ungeachtet des Geschlechts, der Herkunft und des Ranges. In einer Zeit der politischen Unruhen und Kriege sehnten sich die Leute nach dem Frieden, den die christliche Gesinnung bringen sollte. Ferner waren die Erlösung der Seele und die Auferstehung des Leibes Verheissungen, welche die althergebrachte römische Götterwelt nicht bieten konnte.

Mindestens bis ins späte 4. Jahrhundert existierten die römische Vielgötterwelt und die neue Religion nebeneinander. Im Jahre 391 n. Chr. wurde der christliche Glaube zur Staatsreligion. Die nunmehr «heidnischen» Kulte wurden – wenigstens offiziell – verboten.

Wie die archäologischen Funde zeigen, breitete sich der christliche Glaube im Gebiet der heutigen Schweiz im Laufe des 4. Jahrhunderts aus. Vor 313 n. Chr. durfte die neue Religion nur im Geheimen ausgeübt werden. Aus frühchristlicher Zeit sind aus Kaiseraugst einige Gegenstände mit christlichen Symbolen bekannt. Das Christogramm (Christusmonogramm; Anfangsbuchstaben X [Chi] und P [Rho] von griechisch «Ch-R-istos» = Christus) ist z. B. auf Münzen, Medaillons und dem Zahnstocher-Ohrhöffelchen (Abb. 33) aus dem Silberschatz zu finden.

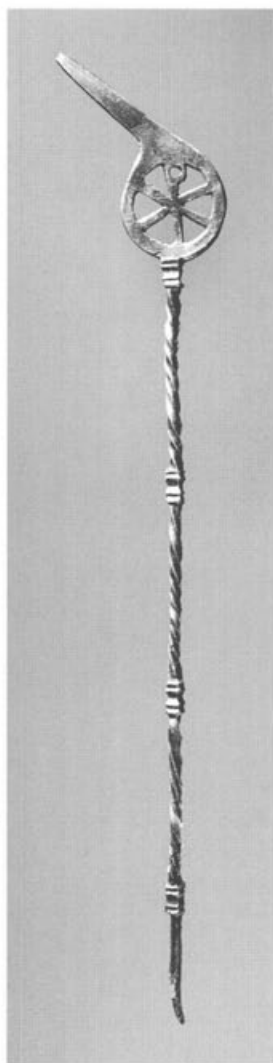


Abb. 33

Das Zahnstocher-Ohrhöffelchen – ein Gerät mit Doppelfunktion (vgl. Abb. 16).

Text nach: Andreas Motschi, Das frühe Christentum. In: P. Zsidi/A. R. Furger (Hrsg.), Römerstädte in neuem Licht. Das Leben in Augusta Raurica und Aquincum (Basel 1997) S. 283 ff.

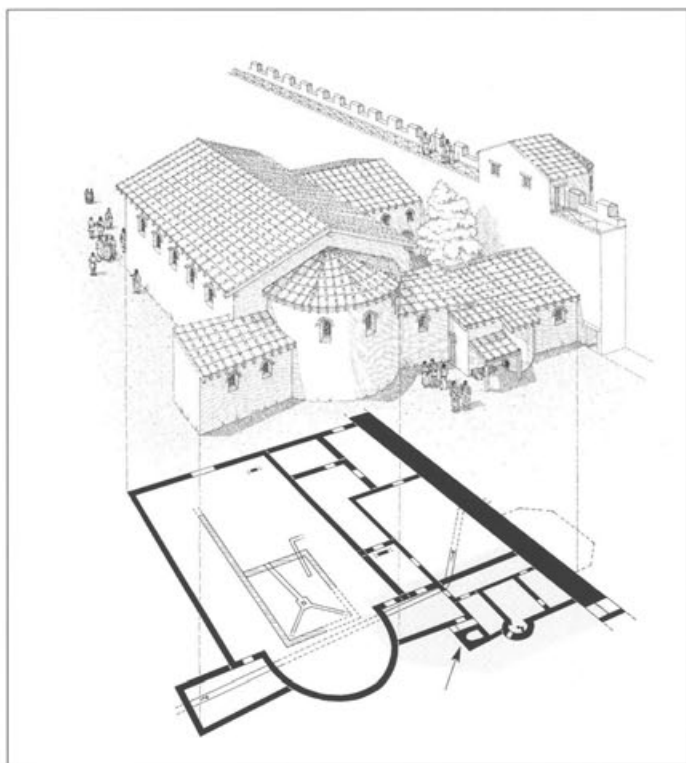


Abb. 34

Die frühchristliche Kirche mit Baptisterium entlang der rheinseitigen Kastellmauer. Graue Fläche: heute konservierter und täglich zugänglicher Teil der Anlage. Pfeil: Taufbecken des Baptisteriums.

Die frühchristliche Kirche mit Baptisterium

Innerhalb des Kastells von Kaiseraugst wurde um 400 n. Chr. eine Kirche mit Baptisterium, einem Gebäude mit Taufbecken, erbaut (Abb. 34). Die Kirche stand an der Stelle, wo sich heute noch die Dorfkirche befindet. Ein stattlicher Bau mit einem kleinen Innenhof und das Baptisterium lagen nördlich davon. Einige konservierte Teile dieses Gebäudes können heute besichtigt werden.

In Kaiseraugst ist für die frühchristliche Zeit ein Bischof namens Justinian nachgewiesen, allerdings aus einer nicht gesicherten Quelle. Der nächste bekannte Bischof heisst Ragnachar. Er war im 7. Jahrhundert Bischof von Augst und Basel. Ob der Bischofssitz dazwischen immer besetzt war, ist bis heute nicht klar.



Abb. 35

So könnte es vor 1650 Jahren ausgesehen haben, wenn der Besitzer des Silberschatzes zum Gastmahl einlud.

Zu Gast bei Marcellianus

Heute ist ein besonderer Tag. Eusebius ist beim wohlhabenden Offizier Marcellianus zum Essen eingeladen. Auf dem Weg zum *castrum* begegnet Eusebius einem Warentransport: Amphoren aus Nordafrika und Spanien, gefüllt mit leckerem Wein, Olivenöl und Fischsauce. Eusebius freut sich auf das bevorstehende Gelage, denn Marcellianus ist bekannt für seine Grosszügigkeit und seine abwechslungsreichen Feste. Wer wohl heute alles dabei sein wird?

Endlich kommt Eusebius bei der *domus* an. Ein Sklave erwartet ihn beim Eingang und heisst ihn willkommen. Über das *vestibulum* gelangt Eusebius in den *oecus*. Hier sind schon fast alle Gäste versammelt. Eusebius kennt die meisten von ihnen. «Ave Eusebi!» ruft der Hausherr von der hinteren Ecke des Speisezimmers, wo er sich mit zwei Geschäftspartnern unterhält. Eusebius begrüsst jeden der Anwesenden, es sind nur Männer, persönlich. Danach zieht ihm ein Bediensteter die Sandalen aus und wäscht ihm in einem silbernen Becken Hände und Füsse.

Als alle Gäste auf den drei grossen Speisesofas liegen, treten vier Sklaven mit herrlichen Silberplatten, die mit Speisen gefüllt sind, ein. Zur Vorspeise gibt es Entenspiegeleier, Poulet mit Schafskäse und Randen an Senfsauce. Auf dem runden Tischchen vor dem Sofa stehen silberne Schälchen mit verschiedenen Saucen. In der Mitte befindet sich eine kleine Venusstatuette. «Wir wollen in diesen schwierigen Zeiten auf Venus, die Göttin der Schönheit, anstossen!» sagt Marcellianus und hebt seinen Becher.

Trotz des prachtvollen Geschirrs und des guten Essens ist die Stimmung etwas gedrückt, findet Eusebius. Das mag wohl an den politischen Wirren der letzten Zeit liegen, denkt er. Er blickt in den hellen Schein der Kerze, die im schön verzierten Kerzenständer neben den Speisesofas steckt. «He, Eusebius, träumst du?» fragt sein Sofanachbar Gallus. «Komm, trink noch etwas Wein!» Beim Hauptgang – frischen Austern an Eierweinsauce, Forellenauflauf,



Abb. 36
*Verschiedene römische Vor-
 speisen: Weinbergsschne-
 cken, Saucen, Kleingebäck,
 Oliven und Gemüse, auf-
 genommen im Speisesaal
 des Augustus Römerhauses.*

gefülltem Spanferkel und Artischocken – kommt etwas bessere Stimmung auf. Die Austern werden auf einer rechteckigen Platte aufgetragen, deren Rand prächtig verziert ist. Wie die Platte sich leert, kommen verschiedene Ornamente und Figuren zum Vorschein. «Marcellianus, woher hast du denn dein wunderschönes Tafelgeschirr?» «Ach, einen grossen Teil hat mir erst kürzlich Kaiser Magnentius geschenkt. Er soll früher im Besitz von Kaiser Constans gewesen sein. Die Stücke stammen aus dem ganzen Imperium.» «Wundervoll», ertönt es von überall her, «und auch das Essen schmeckt vorzüglich.»

Nach dem Nachttisch, der aus einem scharf gewürzten Birnenaufguss, einer süssen Omelette und frischen Früchten besteht, wird genüsslich Wein getrunken, der mit Rosenblättern, Pfeffer und Zimt angereichert und mit Wasser verdünnt ist. Die Sklaven sieben und giessen ihn in die Becher. Die Gäste fischen mit Hilfe eines Weinsiebchens die letzten Reste von Satz und Gewürzen heraus. Plötzlich ertönt Musik, und drei wundervoll gekleidete Tänzerinnen führen einen Schleiertanz vor.

Danach sind die meisten Gäste bei besserer Laune. Doch Eusebius will es an diesem Abend einfach nicht gelingen, sich aufzuheitern. «Weiss vielleicht jemand Näheres über Magnentius?» fragt er, mit einem Mal ganz bei der Sache. «Er hält sich immer noch versteckt, aber niemand weiss genau, wo. Ich mache mir grosse Sorgen. Es heisst, der verrückte Constantius sei Schuld, dass die Germanen schon so viele Städte verwüstet haben. Er selbst habe sie dazu aufgefordert.» «Wenn ihr mich fragt», sagt Flavius, «werden wir hier auch nicht mehr lange verschont bleiben. Ich habe grosse Angst, was unsere Zukunft anbelangt. Wir müssen zu Gott dem Allmächtigen und zu seinem Sohn, unserem Herrn, beten!»

Eusebius ist wieder in Gedanken versunken. Ja, was wird wohl die Zukunft bringen? Wo werden alle versammelten Leute, wo das prächtige Silber, wo die Bewohner des *Castrum Rauracense* in fünf Jahren sein? Am liebsten würde er mit seiner Familie nach Britannien zurückkehren, in seine geliebte Heimat. Aber das behält er für sich.

Worterkklärungen:

<i>Amphoren</i>	Schmale, unten spitz zulaufende Gefässe mit zwei Henkeln, in denen unter anderem Wein, Olivenöl und Fischsauce aufbewahrt wurden.
<i>Ave Eusebi!</i>	Hallo Eusebius! Im Lateinischen gibt es für die Anrede einen eigenen Fall (Vokativ).
<i>Britannien</i>	Heutiges England, im Norden durch den Hadrianswall (ab etwa 145 n. Chr. durch den Antoninuswall) begrenzt.
<i>Castrum</i>	Ummauerter Stadtteil, «Kastell»
<i>Castrum Rauracense</i>	Kastell Kaiseraugst
<i>Domus</i>	Stadthaus
<i>Imperium (Romanum)</i>	Römisches Reich
<i>Oecus</i>	Wohn- und Speisezimmer
<i>Vestibulum</i>	Eingangshalle

Aufgaben:

- 1 Schreibe alle Stücke des Silberschatzes auf, die im Text vorkommen. Verwende dafür den Katalog auf den Seiten 10–23. Wofür hat man die Gegenstände verwendet?
- 2 Schreibe die Menükarte mit den Speisen, die Marcellianus' Sklaven servieren, auf.
- 3 Welchen Glauben hat Flavius?
- 4 (Im Römermuseum Augst zu lösen:) Wie heisst die rechteckige Platte, auf der die Austern serviert werden?

Die Geschichte ist frei erfunden und könnte sich zwischen den Jahren 351 (Schlacht bei Mursa) und 352/353 n. Chr. (vermutetes Jahr der Zerstörung des *Castrum Rauracense*) zugetragen haben. Ausser Marcellianus, einem der möglichen Besitzer des Silberschatzes von Kaiseraugst, sind alle Personen frei erfunden.

Arbeitsblätter 6. Schuljahr: Die römischen Münzen

Menschen im ganzen römischen Reich haben dieselben Münzen benutzt. Die Münzbilder stellen oft den Kaiser und seine Leistungen dar. Anhand von Münzen machte der Kaiser also Werbung für seine Regierung.

Die Zeichnung zeigt ein Medaillon des Kaisers Constans aus dem Silberschatz von Kaiseraugst.

Vorderseite

Schau dir das Medaillon genau an!
Um das Bildnis des Kaisers stehen seine Namen und Titel. Diese sind abgekürzt:

FL IVL CONSTANS P F AVG

Ausgeschrieben heisst das:
FLAVIVS IVLIVS CONSTANS PIVS FELIX
AVGVSTVS, auf deutsch:
Flavius Iulius Constans, der fromme und
glückliche Kaiser (die Reihenfolge der Wörter stimmt überein).

Sicher hast du gemerkt, dass im römischen Alphabet U und V die gleichen Buchstaben sind.



Abb. 37a

Rückseite

Die Rückseite zeigt den Kaiser als Soldat in Uniform.

Der Text heisst: Sieger über die fremden Völker.

In der rechten Hand hält der Kaiser eine Standarte mit einem Christuszeichen. Er zeigt sich hier also als siegreicher Feldherr unter dem Schutz Christi.

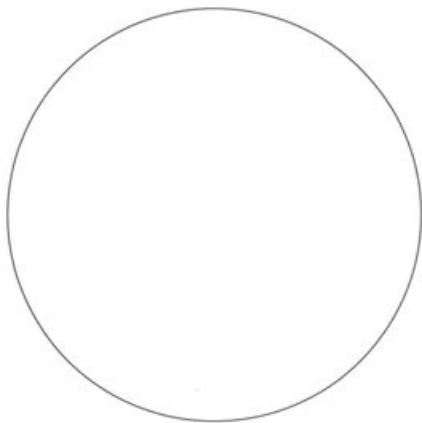


Abb. 37b

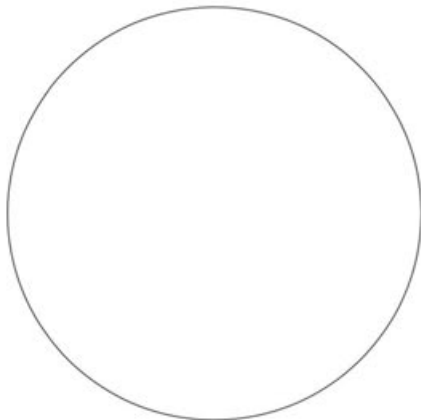
Arbeitsblätter 6. Schuljahr: Zeichne deine eigene Münze!

Wie du vorhin gesehen hast, schmückte der Kaiserkopf die **Vorderseite** der römischen Münzen.

- 1 Fühle dich als römischer Kaiser und zeichne deinen Kopf im Profil in den Kreis.
- 2 Schreibe deine Namen um den Kopf herum!



- 3 Auf der **Rückseite** kannst du ein wichtiges Ereignis darstellen, z. B. deine liebste Freizeitbeschäftigung, deinen Geburtstag, eine besonders gute Leistung usw.



Arbeitsblätter 6. Schuljahr: Münzstätten

Vielerorts im römischen Reich gab es Münzstätten, also Ortschaften, in denen Münzen hergestellt wurden. Münzstätten wurden jeweils vom Kaiser persönlich gegründet und befanden sich oft an kaiserlichen Regierungssitzen.

Folgende Abkürzungen für Münzstätten befinden sich auf den Münzen und Medaillons des Kaiseraugster Silberschatzes:

CONS	R
TES	PARL
SIS	LVG
AQ	TR

Aufgabe 1:

Finde heraus, welches die lateinischen Namen der Münzstätten sind, die zu diesen Abkürzungen gehören! Unterstreiche die Lösungen.

HISPALIS	SISCIA	PANORMVS	AVENTICVM
LONDINIVM	ANCONA	EBVRACVM	MASSILIA
THESSALONICA	COLONIA	LVGDVNVM	THEBAE
AVGVSTA RAVRICA	HIPPO REGIVS	SARMIZEGETVSA	VINDOBONA
ROMA	AQVILEIA	PATRAE	TREVERI
MOGONTIACVM	CONSTANTINOPOLIS	VERONA	BRVNDISIVM
GADES	SAGVNTVM	POMPEII	ARELATE

Arbeitsblätter 6. Schuljahr: Münzstätten

Aufgabe 2:

Versuche herauszufinden, wie die lateinischen Städtenamen heute heissen, indem du die richtigen Paare einander zuordnest:

THESSALONICA

TRIER

CONSTANTINOPOLIS

LYON

TREVERI

SISAK

ARELATE

AQUILEIA

AQVILEIA

ISTANBUL

LVGDVNVM

ROM

SISCIA

ARLES

ROMA

THESSALONIKI

Aufgabe 3 (zur Karte Abb. 38):

In welchen Ländern befinden sich die Münzstätten heute? Benutze für diese Aufgabe den Atlas.

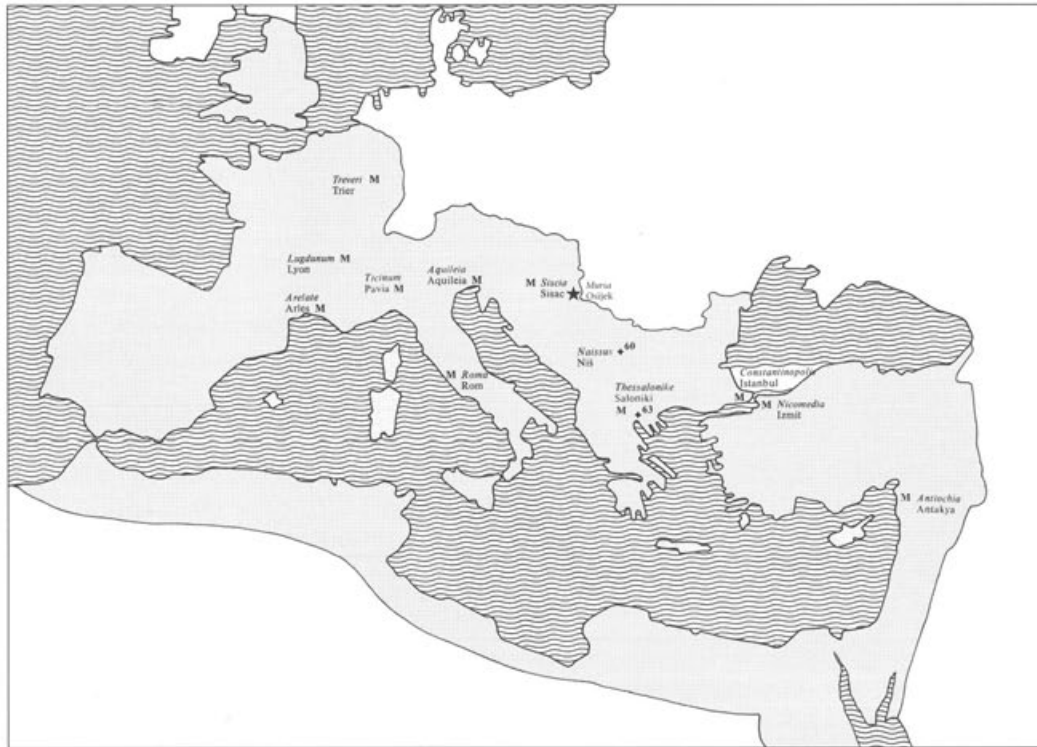


Abb. 38

Karte mit den Herstellungsorten der Münzen des Silberschatzes (M) sowie derjenigen der Euticius- und der Achillesplatte (Nr. 60, 63; Katalog N, M). Bei Mursa (★) fand 351 n. Chr. eine Schlacht statt, in der Magnentius besiegt wurde.

7 Arbeitsmaterialien für das Gymnasium

Friedensvertrag statt Überraschungsangriff

Das wichtigste überlieferte Geschichtswerk, das die Zeit um 350 n. Chr. beschreibt, ist die Römische Geschichte von Ammianus Marcellinus. Der überlieferte Titel lautet *Res gestae* (Taten), allerdings ist nicht klar, ob dies auch der ursprüngliche Titel war. Kaiseraugst wird im Werk des Ammianus Marcellinus einige Male als Schauplatz erwähnt, so zum Beispiel im 14. Buch. Hier wird beschrieben, wie der Kaiser Constantius II. (Kaiser 337–361 n. Chr.) im Jahre 354 mit seinem

Heer bei Kaiseraugst den Rhein zu überqueren versucht, um gegen die Alamannen vorzugehen. Der Überraschungsangriff gelingt nicht, weil einige Alamannen in römischen Diensten ihren Landsleuten das Vorhaben des Kaisers verraten haben. Schliesslich kommt es zu einem Friedensvertrag zwischen den beiden Parteien (vergleiche hierzu das Kapitel «Wieso wurde der Kaiseraugster Silberschatz vergraben?» auf Seite 49).

Emensis itaque difficultatibus multis et nive obrutis callibus plurimis ubi prope Rauracum ventum est ad supercilia fluminis Rheni, resistente multitudine Alamanna pontem suspendere navium compage Romani vi nimia vetabantur ritu grandinis undique convolantibus telis; et cum id impossibile videretur, imperator cogitationibus magnis attonitus, quid capesseret, ambigebat. Ecce autem ex improvviso index quidam regionum gnarus advenit et mercede accepta vadusum locum nocte monstravit, unde superari potuit flumen. Et potuisset aliorum intentis hostibus exercitus inde transgressus nullo id opinante cuncta vastare, ni pauci ex eadem gente, quibus erat honoratoris militis cura commissa, populares suos haec per nuntios docuissent occultos, ut quidam existimabant.

Nach Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten, da die meisten Pässe durch Schneemassen verschüttet waren, gelangte das Heer in der Nähe von Rauracum [Kaiseraugst] an die Uferböschungen des Rheins. Dort stellte sich den Römern eine starke Streitmacht der Alamannen entgegen, die sie hinderte, eine Schiffsbrücke zu schlagen, da von überallher Geschosse so dicht wie Hagel fielen. Als der Kaiser die Unmöglichkeit des Unternehmens einsah, war er, versunken in grosse Gedanken, unschlüssig, was zu beginnen sei. Da stellte sich jedoch unversehens ein ortskundiger Führer ein und zeigte gegen eine Belohnung bei Nacht eine Furt, durch die man den Fluss durchqueren konnte. Da die Feinde ihre Aufmerksamkeit auf eine andere Stelle gerichtet hatten, hätte unser Heer den Fluss dort überschreiten und unerwartet alles verwüsten können, wenn nicht einige Angehörige dieses Volkes, die bei uns höhere militärische Stellen bekleideten, ihre Landsleute durch geheime Boten hiervon unterrichtet hätten. So vermuteten wenigstens einige.

Ammianus Marcellinus, Römische Geschichte, 14, 10, 6–7. Übersetzung von Wolfgang Seyfarth (Darmstadt 1975), hier etwas überarbeitet von Bruno W. Häuptli.

Das Gastmahl des Trimalchio

Der berühmte Roman «Satyricon» von Gaius Petronius Arbiter, aus dem die so genannte *Cena Trimalchionis* (Gastmahl des Trimalchio) stammt, wurde in neronischer Zeit, also in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr., geschrieben. In der *Cena Trimalchionis* macht sich Petron über den schlechten Geschmack und die Protzerei des neuereichen Freigelassenenstandes lustig. Die Schilderung eines römischen Gastmahls ist also nicht genau auf die damaligen Bräuche zu beziehen, sondern selbst für römische Verhältnisse

übertrieben. Dennoch wird sich hinter den Übertreibungen eine Spur Wahrheit verbergen ...

Der hier abgedruckte Ausschnitt ist Teil einer weitverzweigten Handlung, in welcher der Held Encolpius, gleichzeitig der Erzähler, durch die Welt vagabundiert und sich in zahlreiche Liebesabenteuer mit Frauen, Männern und Knaben verstrickt. Hier hat er sich mit seinen Kumpanen in einer Kleinstadt in der Nähe von Neapel – man kann sich Pompeji vorstellen – ins Haus des Aufschneiders Trimalchio eingeschlichen.

[Encolpius erzählt:] *Tandem ergo discubimus pueris Alexandrinis aquam in manus nivatam infudentibus aliisque insequentibus ad pedes ac paronychia cum ingenti subtilitate tollentibus. Ac ne in hoc quidem tam molesto tacebant officio, sed obiter cantabant. Ego experiri volui, an tota familia cantaret, itaque potionem poposci. Paratissimus puer non minus me acido cantico excepit, et quisquis aliquid rogatus erat, ut daret: pantomimi chorum, non patris familiae triclinium crederes. Allata est tamen gustatio valde lauta; nam iam omnes discubuerant praeter unum Trimalchionem, cui locus novo more primus servabatur.*

Ceterum in promulsidari asellum erat Corinthius cum bisaccio positus, qui habebat olivas in altera parte albas, in altera nigras. Tangebant asellum duae lances, in quarum marginibus nomen Trimalchionis inscrip-

Endlich also nahmen wir unsere Plätze ein, während uns Buben aus Alexandria schneegekühltes Wasser auf die Hände gossen und andere sich gleich danach an unsere Füße machten, um uns mit ungeheurer Zartheit die eingewachsenen Nägel zu beseitigen. Und nicht einmal bei diesem überaus heiklen Geschäft waren sie still, sondern sangen dazu. Ich wollte ausprobieren, ob die ganze Dienerschaft Lieder singe, und verlangte also etwas zu trinken. Auf das zuvorkommendste bediente mich ein Bursche gleichfalls zu einer schrillen Arie, und so ging es bei jedem, der um irgendeine Handreichung gebeten wurde: man hätte meinen können, in einem **Pantomimentheater** zu sein, nicht im **Triclinium** eines Hausherrn. Doch wurde jetzt eine sehr delikate Vorspeise aufgetragen; denn schon hatten alle Platz genommen, mit Ausnahme allein von Trimalchio, dem nach der neuesten Mode der erste Platz freigehalten wurde. Übrigens stand auf dem Horsd'œuvre-Tablett eine Eselsstatuette aus **korinthischer Bronze** mit einem Quersack, der auf der einen Seite helle, auf der anderen schwarze Oliven trug. Das Eselchen flan-

tum erat et argenti pondus. Ponticuli etiam ferruginati sustinebant glires melle ac papavere sparsos. Fuerunt et tomacula ferventia supra craticulam argenteam posita, et infra craticulam Syriaca pruna cum granis Punici mali.

In his eramus lautitiis, cum ipse Trimalchio ad symphoniam allatus est positusque inter cervicalia munitissima expressit imprudentibus risum. Pallio enim coccineo adrasum excluserat caput circaque oneratas veste cervices laticlaviam immiserat mappam fimbriis hinc atque illinc pendentibus. Habebat etiam in minimo digito sinistrae manus anulum grandem subauratum, extremo vero articulo digiti sequentis minorem, ut mihi videbatur, totum aureum, sed plane ferreis veluti stellis ferruminatum. Et ne has tantum ostenderet divitias, dextrum nudavit lacertum armilla aurea cultum et eboreo circulo lamina splendente conexo. Ut deinde pinna argentea dentes perfodit: Amici, inquit nondum mihi suave erat in triclinium venire, sed ne diutius absentivus morae vobis essem, omnem voluptatem mihi negavi. Permittitis tamen finire lusum. Sequebatur puer cum tabula terebinthina et crystallinis tesseriis, notavique rem omnium delicatissimam. Pro calculis enim albis ac nigris aureos argenteosque habebat denarios.

kierten zwei **Platten**, auf deren Rändern der Name Trimalchios eingraviert war und das Silbergewicht. Dazu trugen angelötete Stege Haselmäuse mit einem Überguss von Honig und Mohn. Es gab auch heisse Würstchen, die auf einem silbernen Rost lagen, und unter dem Rost waren syrische Pflaumen mit Granatapfelkernen.

Wir waren bei diesen Delikatessen, als Trimalchio in Person unter Orchestermusik hereingetragen wurde und uns, wie er zwischen prall gestopften Kissen dalag, unwillkürlich losplatzen liess. Denn aus dem Scharlachmantel hatte er seinen kahlrasierten Kopf herausgestreckt und um den tuchbeschwerten Nacken eine Serviette mit breiter **purpurner Borte** geschlungen, deren Fransen hüben und drüben herabhingen. Auch trug er am kleinen Finger der linken Hand einen mächtigen, leicht vergoldeten **Ring** und weiter am letzten Glied des nächsten Fingers einen kleineren, der, wie mir schien, aus massivem Gold, aber ganz mit Lötwerk in der Form eiserner Sterne bedeckt war. Und, um nicht nur diese Schätze zur Schau zu stellen, entblösste er den rechten Arm, an dem ein goldenes Armband und ein Elfenbeinreif mit blitzender Schliessplatte prangten. Wie er sich dann mit einem silbernen **Zahnstocher** die Zähne gestochert hatte, sagte er: «Liebe Freunde, ich hatte noch keine Lust, ins Triclinium zu kommen, aber um euch nicht durch längere Absenz aufzuhalten, habe ich mir jegliche Annehmlichkeit versagt. Ihr erlaubt trotzdem, dass zu Ende gespielt wird.» Darauf erschien ein Bursche mit einem Spielbrett aus Terebinthenholz und

Interim dum ille omnium textorum dicta inter lusum consumit, gustantibus adhuc nobis repositorium allatum est cum corbe, in quo gallina erat lignea patentibus in orbem alis, quales esse solent, quae incubant ova. Accessere continuo duo servi et symphonia strepente scrutari paleam coeperunt erutaque subinde pavonina ova divisere convivis. Convertit ad hanc scaenam Trimalchio vultum et: Amici, ait pavonis ova gallinae iussi supponi. Et mehercules timeo, ne iam concepti sint; temptemus tamen, si adhuc sorbilia sunt. Accipimus nos cochlearia non minus selibras pendentia ovaque ex farina pingui figurata pertundimus. Ego quidem paene proieci partem meam, nam videbatur mihi iam in pullum coisse. Deinde ut auidivi veterem convivam: Hic nescio quid boni debet esse, persecutus putamen manu pinguis simam ficedulam inveni piperato vitello circumdatam.

Iam Trimalchio eadem omnia lusu intermisso poposcerat feceratque potestatem clara voce, si quis nostrum iterum vellet mulsum sumere, cum subito signum symphonia datur et gustatoria pariter a choro

mit kristallinen Würfeln, und als das Aparteste überhaupt fiel mir auf, dass er anstelle von weissen und schwarzen Steinchen Gold- und Silberdenare hatte.

Während der Gastgeber inzwischen beim Spiel die Sprüche sämtlicher Handwerksburschen zum Besten gab, wurde, bevor wir mit der Vorspeise zu Ende waren, ein Tablett mit einem Korb hereingetragen, in dem eine Henne aus Holz mit kreisförmig ausgebreiteten Flügeln sass, wie man sie beim Brüten sehen kann. Umgehend traten zwei Sklaven herzu, begannen zum Lärm des Orchesters das Stroh zu durchwühlen, brachten in einem fort Pfaueneier zum Vorschein und verteilten sie an die Gäste. Trimalchio wandte sich dieser Vorstellung zu und sagte: «Liebe Freunde, Pfaueneier habe ich der Henne unterlegen lassen. Und ich fürchte weiss Gott, sie sind schon bebrütet; machen wir trotzdem einen Versuch, ob man sie noch schlürfen kann!» Uns gibt man **Eierlöffel** von mindestens einem halben **Pfund** Gewicht, und so schlugen wir die in Krapfenteig gebackenen Eier auf. Ich für meinen Teil hätte meine Portion beinahe hingeworfen, denn sie schien mir schon zäh geworden zu sein, als gäbe es ein Küken. Wie ich dann aber einen Stammgast sagen hörte: «Hier muss irgendetwas Gutes stecken!», schälte ich mit der Hand zu Ende und fand eine kugelförmige **Feigendrossel** in einer Hülle von gepfeffertem Dotter.

Schon hatte sich Trimalchio, indem er sein Spiel fahren liess, ebenfalls von allem geben lassen und uns in lautem Ton freigestellt, auf Wunsch zum zweiten Mal Honigwein zu nehmen, als plötzlich das

cantante rapiuntur. Ceterum inter tumultum cum forte paropsis excidisset et puer iacentem sustulisset, animadvertit Trimalchio colaphisque obiurgari puerum ac proicere rursus paropsidem iussit. Insecutus est suppellecticarius argentumque inter reliqua purgamenta scopis coepit everrere. Subinde intraverunt duo Aethiopes capillati cum pusillis utribus, quales solent esse, qui arenam in amphitheatro spargunt, vinumque dedere in manus; aquam enim nemo porrexit.

Gaius Petronius Arbiter, *Satyricon*, 31, 3 – 34, 4. Übersetzung von Konrad Müller und Wilhelm Ehlers (Darmstadt 1995). Überarbeitet und kommentiert von Bruno W. Häuptli und Alexia Gasser.

Orchester einen Tusch spielt und ein Sängerkhor die Vorspeisenplatten auf einen Schlag verschwinden lässt. Als nun in dem Durcheinander versehentlich eine **Schüssel** hinfiel und sie ein Bursche vom Boden aufhob, bemerkte es Trimalchio, liess den Burschen mit Ohrfeigen massregeln und die Schüssel wieder hinwerfen. Dann erschien der Geschirrverwalter und machte sich daran, das Silbergerät unter dem übrigen Abfall mit einem Reisigbissen hinauszukehren. Darauf traten zwei gelockte Mohrenbuben mit winzigen Schläuchen ein, wie man sie im Amphitheater den Sand besprengen sehen kann, und taten uns Wein auf die Hände – ja, Wasser bot niemand an!

Worterkklärungen:

<i>Pantomimentheater</i>	Aufführung von pantomimischen Tänzen mit Begleitung von Chor und Orchester.
<i>Triclinium</i>	Speisesaal mit hufeisenförmig angeordneten Betten, auf denen man liegend ass.
<i>Korinthische Bronze</i>	Mischung aus Bronze und Edelmetallen mit Einlagen aus Gold oder Silber. Gegenstände in dieser aufwändigen Technik galten als äusserst kostbar.
<i>Platten</i>	Auch auf der Euticiusplatte (S. 20, N; Abb. 14) und auf der Romulusplatte des Kaiseraugster Silberschatzes stehen die Besitzernamen, allerdings auf der Unterseite. Auf der Euticiusplatte ist wie im Text zusätzlich das Gewicht (fünf Pfund) vermerkt.
<i>Purpurne Borte</i>	Purpurne Streifen sind das Zeichen des Senatorenstandes.
<i>Ring</i>	Das Tragen von massiven Goldringen war Senatoren und Rittern vorbehalten.
<i>Zahnstocher</i>	Vgl. S. 21–22, P und Q (Abb. 16 und 17). Im Silberschatz von Kaiseraugst sind vier silberne Zahnstocher enthalten. Es waren allesamt Geräte mit Doppelfunktion: Drei davon dienten auch als Ohrlöffelchen, einer als Weinsiebchen.

*Gold- und Silberdenare
Eierlöffel, Pfund*

Vgl. S. 16–17, J–L (Abb. 10–12).

Vgl. S. 14, F (Abb. 7). Die Eierlöffel des Kaiseraugster Silberschatzes wiegen rund 27 g. Ein römisches Pfund entspricht 327,45 g. Demnach wiegen die im Text beschriebenen Löffel etwa 163 g, also sechs Mal mehr als unsere Exemplare! Petron übertreibt hier masslos, denn zur Zeit, in der die Geschichte spielt, wogen Eierlöffel um einiges weniger, nämlich rund 10 g!

Feigendrossel

Die Römer liebten es, Überraschungseffekte in ihre Menüs einzubauen und Speisen zu verfremden.

Schüssel

Eine vergleichbare Schüssel ist im Silberschatz von Kaiseraugst enthalten (Silberschatz-Katalog Nr. 52: Schüssel mit Sechseckstern. Auf den Fototafeln im Koffer [Nr. 2]). Sie diente zum Servieren von Früchten und Gemüse.



Abb. 39

Ein römisches Festessen: gebratene Hähnchen, Wein und Früchte – schön arrangiert auf der Achillesplatte.

Lösungen

Arbeitsblätter für die Primarschule

- 1 Tischsitten – Speisesofas – Frauen – Korbstühlen – Waschbecken – Platten – Löffeln – Messer – Speisen.
- 2b Für Fischgerichte, wie der Fisch in der Mitte andeutet. Der Fisch verschlingt gerade einen Wurm, der als eingerollter «Faden» dargestellt ist. Fische bis zu einer Länge von etwa 24 cm hatten auf der Fischplatte Platz, wenn man die zwei seitlichen Ausbuchtungen ausnutzte. Vgl. auch S. 10, A (Abb. 2).
- 3 Venus greift sich in ihr schönes langes Haar. In der rechten Hand hält sie einen Spiegel. Sie ist nackt dargestellt. Andere Antworten sind möglich.
- 4 Wenn man den Stift in der Mitte herauszieht, kann der obere sechskantige Schaft in den unteren geschoben und auf der gewünschten Höhe arretiert werden.
- 5 Weinsiebchen, Zahnstocher.
- 6a Der Griff ist hier schlaufenförmig, heute aber gerade und länger. Der Löffel ist ein wenig grösser (vor allem tiefer) als heutige Exemplare. Die schlaufenförmige Form des Griffs war eine spätrömische Neuerung. Vorher sahen römische Esslöffel (*ligulae*) fast genau so aus, wie moderne Löffel. Vgl. auch S. 13, E.
- 6b Vorteile: Im Liegen ist vielleicht der Mund besser zu treffen, ohne dass Speisen, z. B. Suppe, verschüttet werden. Man kann mehr auf einmal schöpfen. Nachteile: Der Ärmel oder die Finger könnten im Teller oder in der Schale schmutzig werden. Man kann sich die Finger verbrennen. Andere Antworten sind möglich.

6c Ein Vogel, am ehesten ein Schwan (langer Hals!).

- 7 Links: Satyr – Mitte: Ariadne – rechts: Bacchus. Ariadne ist die Tochter des Königs Minos von Kreta.

Zehn Unterschiede

Die Abbildung 40 zeigt das Mittelmedaillon der Achillesplatte, auf welcher die Entdeckung des Achilles auf der Insel Skyros abgebildet ist (vgl. die Bildbeschreibungen S. 36 Nr. 9 und S. 43–44 Nr. 11).

Die Waffen sind antikisierend dargestellt, also so, wie sich die Römer des 4. nachchristlichen Jahrhunderts griechische Waffen vorgestellt haben.

- 1 Achilles hat lange Locken. Bei den Griechen trugen bisweilen auch junge Männer lange Haare, aber nie die Krieger.
- 2 Um den Schild zu halten, schlüpft Achilles mit dem Arm durch die Schildfessel, die aus Eisen oder aus Bronze bestand. Die Hand hält den Randgriff.
- 3 Hier fehlt der Tragriemen der Tuba (Trompete). Die Tuba wurde als Signalinstrument oft für militärische Zwecke verwendet.
- 4 Der Helmbusch krönte den Helm der höheren Militärleute. Er bestand aus Pferdehaar und liess den Krieger grösser und mächtiger erscheinen.
- 5 Achilles trägt Frauenschuhe. Davon hat er einen verloren.
- 6 Das Knie wird hier «tropfenförmig» dargestellt. Auch die Wadenmuskulatur ist bei allen Männern angedeutet.



Abb. 40

- 7 Odysseus trägt Lederstiefel. Diese Schuhe waren typisch für die römische Militärrüstung von höheren Offizieren.
- 8 Muskelpanzer des Achilles mit Ärmelchiton (Untergewand). Dieser Teil der Militärausrüstung ist typisch für die Ausstattung hoher Offiziere.
- 9 Es fehlt das Ortband, das die Spitze der Schwertscheide zusammenhielt. Die Schwertscheide bestand aus Holz mit Lederüberzug, das Ortband aus Bronze.
- 10 Die Erhebungen, auf denen der Herold und Odysseus stehen, deuten eine felsige Landschaft an.

Die Jugend des Achilles

7/11/4/5/8/10/3/1/6/2/9

Arbeitsblätter für das 6. Schuljahr

Zu Gast bei Marcellianus

- 1 Silberplatten, Schälchen, Venusstatuette, Kerzenständer, rechteckige Platte, deren Rand prächtig verziert ist (= Ariadnetablett; vgl. Aufgabe 4), Becher, Weinsiebchen.

- 2 Vorspeise: Entenspiegeleier, Poulet mit Schafskäse, Randen an Senfsauce. – Hauptgang: frische Austern an Eierweinsauce, Forellenauflauf, gefülltes Spanferkel, Artischocken. – Nachtsch: scharf gewürzter Birnenauflauf, süße Omelette, frische Früchte.
- 3 Flavius ist Christ.
- 4 Ariadnetablett.

Münzstätten

Aufgabe 1:

CONSTANTINOPOLIS – THESSALONICA – SICILIA – AQVILEIA – ROMA – ARELATE – LVGDVNVM – TREVERI.

Das P von PARL = ARELATE ist eine Abkürzung für officina prima = 1. Werkstatt.

Aufgabe 2:

THESSALONICA/Thessaloniki – CONSTANTINOPOLIS/Istanbul – TREVERI/Trier – ARELATE/Arles – AQVILEIA/Aquileia – LVGDVNVM/Lyon – SICILIA/Sisak – ROMA/Rom.

Aufgabe 3:

Thessaloniki: Griechenland – Istanbul: Türkei – Trier: Deutschland – Arles: Frankreich – Aquileia: Italien – Lyon: Frankreich – Sisak: Kroatien – Rom: Italien.

Weiterführende Literatur

Augusta Raurica

L. Berger (mit einem Beitrag von Th. Hufschmid), Führer durch Augusta Raurica (Augst 1998).

Führer mit wissenschaftlichen Texten zur Geschichte und den archäologischen Monumenten von Augst und Kaiseraugst.

A. R. Furger, Römermuseum und Römerhaus Augst. Kurztexte und Hintergrundinformationen. Augster Museumshefte 10 (Augst 1989).

Sehr informative Kurztexte für Schule und Freizeit, mit zahlreichen Bildern und Illustrationen.

Silberschatz

H. A. Cahn/A. Kaufmann-Heinimann (Hrsg.), Der spät-römische Silberschatz von Kaiseraugst. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 9 (Derendingen 1984). Im Abbildungsnachweis zitiert als **Monografie**.

Sehr ausführliche wissenschaftliche Publikation des Silberschatzes. Text- und Bildband (eine weitere Publikation über die später aufgetauchten Stücke des Kaiseraugster Silberschatzes ist für etwa 2004 geplant).

A. Kaufmann-Heinimann/A. R. Furger (mit Beiträgen von H. A. Cahn und J. Ewald), Der Silberschatz von Kaiseraugst. Augster Museumshefte 7 (Augst 1984).

Kochen und Essen

Petronius, Satyricon. Lateinisch-deutsch von Konrad Müller und Wilhelm Ehlers (Darmstadt 1995).

Lateinisch-deutsche Ausgabe des Satyricon, des berühmten Romans von Gaius Petronius Arbiter, aus dem die so genannte »Cena Trimalchionis« (Gastmahl des Trimalchio) stammt.

Petron, Satyricon. Ein römischer Schelmenroman. Übersetzt und erläutert von Harry C. Schnur (Stuttgart 1995). Deutsche Übersetzung des Satyricon in der praktischen Reclam-Ausgabe.

Geschichte

Ammianus Marcellinus, Römische Geschichte I. Lateinisch und Deutsch und mit einem Kommentar versehen von Wolfgang Seyfarth (Darmstadt 1975).

Erster Band (Buch 14–17) des vierbändigen Geschichtswerks des Ammianus Marcellinus.

Versch. Autoren, Kinder in Augusta Raurica. Augster Museumshefte 8 (Augst 1986).

Für ein junges Publikum geschriebene, spannende Geschichten, inklusive einer von einer 4. Primarschulklasse verfassten Römer-Zeitung.

<http://www.augusta-raurica.ch>

Umfangreiche Informationen zu Augusta Raurica. Glossar mit Kurztexten, Infos für Lehrkräfte usw.

Im Abbildungsnachweis und im Katalog zitiert als: **Silberschatz-Katalog**.

Zusammenfassung der oben genannten Publikation. Für Lehrerinnen und Lehrer zur eingehenden Vorbereitung des Themas sehr empfehlenswert. Im Koffer ist ein Exemplar der Broschüre vorhanden.

C. Aitken, Die neue Dauerausstellung im Römermuseum. Dienstag z. B. – Leben in der Römerstadt (Augst 1999).

Beim Römermuseum gratis zu beziehende Lehrerunterlagen zur Dauerausstellung im Römermuseum.

C. Aitken/B. Rütli, Gaumenfreuden. Augster Museumshefte 23 (Augst 1999).

Kurze und abwechslungsreich geschriebene Texte rund ums Thema römische Esssitten. Mit französischer und englischer Übersetzung.

H.-P. von Peschke/W. Feldmann, Kochen wie die alten Römer. 200 Rezepte nach Apicius (Zürich 1995). Gute Auswahl an römischen Rezepten, für die heutige Küche adaptiert.

A. Demandt, Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284–565 n. Chr. Handbuch der Altertumswissenschaft III.6 (München 1989).

Standardwerk zur römischen Spätantike.

Abbildungsnachweis

Abb. 1a–e:

Objekte mit Katalognummern: aus Monografie, Taf. 12; ohne Nummern: Foto Aargauische Kantonsarchäologie (Franz Maier).

Abb. 2–14; 16–18; 21; 22; 23a; 25a–e:

Aus Monografie (Zeichnungen Ruth Baur).

Abb. 15; 37a.b:

Zeichnungen Sylvia Fünfschilling.

Abb. 19; 20:

Fotos Rudolf Laur-Belart (1962).

Abb. 23b; 40:

Aus Monografie, Abb. 136 (Zeichnung Ruth Baur). Veränderungen Alexia Gasser.

Abb. 24; 26; 27:

Fotos Gisela Fittschen-Badura.

Abb. 28:

Aus S. Martin-Kilcher/M. Zaugg, Fundort Schweiz 3. Die Römerzeit (Solothurn 1983), Abb. S. 123 (Foto M. Schenker).

Abb. 29; 33; 39; 41:

Fotos Ursi Schild.

Abb. 30:

Aus Silberschatz-Katalog, Abb. 6 (Foto Roger Humbert).

Abb. 31:

Aus P. Zsidi/A. R. Furger (Hrsg.), Römerstädte in neuem Licht. Das Leben in Augusta Raurica und Aquincum (Basel 1997) Abb. 105 (Zeichnung Markus Schaub).

Abb. 32:

Luftaufnahme Roger Humbert, zeichnerische Ergänzungen Markus Schaub.

Abb. 34:

Aus Zsidi/Furger (wie Abb. 31) Abb. 277 (Zeichnung Markus Schaub).

Abb. 35:

Aus A. R. Furger/F. Auf der Maur u. a., Kinder in Augusta Raurica. Augster Museumshefte 8 (Augst 1986), Abb. S. 8/9 (Aquarell Marc Zaugg).

Abb. 36:

Foto Roland de Versal.

Abb. 38:

Aus Silberschatz-Katalog, Abb. 10.

Augster Blätter zur Römerzeit 10

ISBN 3-7151-2010-X

Herausgeber: RÖMERSTADT AUGUSTA RAURICA
(Erziehungs- und Kulturdirektion des Kantons Basel-Landschaft)

Konzept und Text: Alexia Gasser

Objektkopien (im didaktischen Ausleihkoffer): Detlef Liebel,
Anton Haller, Silvio Falchi, Freddy Röthlisberger
Koffereinbau: Detlef Liebel

Redaktion: Alex R. Furger
Lektorat: Marianne Nägelin
Desktop-Publishing: Mirjam T. Jenny

Wissenschaftliche und didaktische Beratung: Catherine Aitken,
Ursula Ankli, Eckhard Deschler-Erb, Alex R. Furger, Bruno W. Häuptli,
Alfred Merz, Markus Peter, Beat Rütli und Lukas Thommen

Verlagsadresse: Römermuseum, CH-4302 Augst
Auslieferung: BSB Buchservice, Postfach, CH-4002 Basel
Lithos: Lithoteam AG, CH-4123 Allschwil
Druck: Lüdin AG, CH-4410 Liestal

© 2000 Römermuseum Augst



Abb. 41

Der Koffer zu diesem Heft kann beim Römermuseum Augst ausgeliehen werden. Er wird an Schulen innerhalb der Schweiz verschickt. Darin enthalten sind 16 originalgetreue Kopien von Objekten aus dem Silberschatz von Kaiseraugst. Koffergrösse: 59 cm × 59 cm × 41 cm. Weitere Informationen unter: <http://www.augusta-raurica.ch> (→ Lehrkräfte).

ISBN 3-7151-2010-X



9 783715 120102